Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 31. October 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 257

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

(Specialdepesche der „Abendpost.“)

Congreß und Einwanderungsfrage.

Washington, D. C., 31. Oct. Im Abgeordnetenhaus wurde gestern auch die Oates'sche Vorlage zur weiteren Regelung der Einwanderung erörtert. Oates sprach für die Vorlage. Der interessanteste Augenblick der Debatte war, als der Redner vom Abgeordneten Julius Goldzier unterbrochen wurde, welcher ihn um nähere Auskunft über den Abschnitt betreffs der Fähigkeit von Einwanderern, die amerikanische Verfassung zu lesen, ersuchte. Oates behauptete, die Vorlage laufe keineswegs darauf hinaus, diejenigen Einwanderer fernzuhalten, welche noch nicht Englisch lesen könnten, sondern das Lesen der Verfassung in einer beliebigen Sprache würde genügend für die Zulassung des Einwanderers sein. Die Debatte wurde heute fortgesetzt. (Vergleiche den Artikel über diesen Gegenstand in der heutigen „Abendpost.“)

Congreß.

Das Silberkaufsgesetz begraben.

Washington, D. C., 31. Oct. Gestern Abend um 7 Uhr 20 Min. wurde im Senate endlich über die Voorhees'sche Vorlage zur Widerrufung des Sherman'schen Silberkaufsgesetzes abgestimmt, und die Vorlage mit 43 gegen 32 Stimmen angenommen. Unmittelbar nach Verkündung des Abstimmungsresultates vertagte sich der Senat.

Washington, D. C., 31. Oct. Entgegen der ursprünglichen Erwartung, kann die im Senat angenommene Silberkaufs-Widerrufsvorlage (das Abgeordnetenhaus hatte bekanntlich eine andere Widerrufsvorlage, die Wilson'sche, angenommen) heute nicht im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen. Der Sprecher Crisp erklärte, nach den bestehenden Geschäftsregeln könne dieselbe erst morgen dem Haus vorgelegt werden. Vielleicht wird es auch dann wieder nicht ohne neuen Kampf abgehen.

Washington, D. C., 31. Oct. Der Senat hat heute die vielbesprochene New York- und New Jersey-Brückenvorlage zur Berathung genommen.

Washington, D. C., 31. Oct. Das Abgeordnetenhaus hat die Senats-Resolution betreffs Uebertragung des Modell-Schlachtschiffes „Illinois“ an den Staat Illinois, zur Benutzung durch die Miliz, ebenfalls angenommen.

Die dringliche Nachtragsverwilligungs-Vorlage wurde zum zweiten Mal einer Conferenz überwiesen. Das Haus erörterte als Gesammtausschuß die Bankerottvorlage weiter.

Beendeter Straßenbahn-Ausstand.

St. Paul, 31. Oct. Der Straßenbahn-Strike ist nun doch von der Gewerkschaft für beendet erklärt worden, und es wurde von ihr allen Ausständigen, welche ihre alten Stellen wieder erhalten könnten, der Rath gegeben, solche anzunehmen. Das Gewerkschafts-Comite berichtete, der Superintendent Thomas Lowry habe erklärt, daß die Straßenbahn-Gesellschaft jeden der 247 Mann, welche in den ausgesandten Circularen als „gutstehend“ erklärt seien, zurücknehmen würde. Heute früh ist an der Straßenbahn Alles wieder beim Alten.

Feuerschaden.

Baraboo, Wis., 31. Oct. Heute früh traf hier die Kunde ein, daß der ganze Geschäftstheil von Arena, Wis., in vergangener Nacht niedergebrannt sei.

Chinesische Falschmünzer.

Denver, Col., 31. Oct. Der Chinese Wong May wurde von Bundes-Hilfsmarschall Brown unter der Anschuldigung der Falschmünzerei verhaftet. Er soll 10 Cents- und Vierteldollarstücke fabricirt haben.

Explosion auf einem Kohlendampfer.

Victoria, B. C., 31 .Oct. Auf dem von Como nach San Francisco bestimmten Kohlendampfer „San Mateo“ ereignete sich in der Sonntagnacht eine furchtbare Explosion von Kohlengas. Dieselbe fand im Vordertheil des Kieles statt und richtete eine große Verheerung an. Der Matrose Oscar Anderson wurde über Bord geschleudert, jedoch gerettet. Sein College James Anderson wurde an der einen Hand schlimm verwundet. Der schwer beschädigte Dampfer, welcher mit 4200 Tonnen Kohle befrachtet war, fuhr vorläufig nach Esquimault. Unlängst war auf dem Dampfer „Barraconda“ ein Unfall der gleichen Art passirt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Victoria von Triest; Noordland von Antwerpen.

New York: Devonia von Glasgow.

Gothenburg: Italia von New York.

Rotterdam: Didam von New York.

Abgegangen:

Hamburg: Rugia nach New York.

Antwerpen: Waesland nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; nur Regenschauer in nördlichen Theilen heute Nachmittag oder Abend; wärmer im östlichen Illinois heute Abend; am Mittwoch kühler; lebhafte und starke südliche Winde über dem Michigansee, die am Mittwoch in kältere nordwestliche umschlagen.

Zum Tode verurtheilt.

Danville, Ill., 31. Oct. Richter Birkwater verurtheilte Frank Starr und Harvey Pate, am 8. December hier gehängt zu werden, wegen der vielbesprochenen Ermordung des Landwirthes Helmick; Frank Smoot und Elias McJunkin wurden in der gleichen Sache zu lebenslänglicher Haft in Joliet verurtheilt. Alle Betreffenden sind Strolche im Alter von 18 bis 21 Jahren.

Ausland.

Auch England ist beunruhigt.

Berlin, 31. Oct. Trotz aller französischen Friedensversicherungen ist man nicht nur in Deutschland, sondern mehr oder weniger in ganz Europa über die jüngsten französisch-russischen Verbrüderungsfeste beunruhigt. Das zeigt sich auch in England. Die „London Times“ bringt soeben einen bemerkenswerthen Bericht über das große französische Arsenal in Toulon und die französische Mittelmeer-Flotte. Dieser Bericht welcher überall beträchtliches Aufsehen erregt, ist von dem Marine-Correspondenten der „Times“, einer anerkannten Autorität in solchen Dingen, geschrieben. Die Schlüsse, zu welchen derselbe gelangt, sind durchaus nicht günstig für England. Er sagt, Frankreich habe riesige Fortschritte im Flottenbau und in der Küstenvertheidigung gemacht, wovon er sich durch eigene Anschauung in den letzten drei Wochen überzeugt habe. „Ich gestehe“, sagt er zum Schluß, „daß ich eine brit. Flotte nicht mit großem Vertrauen einer französischen von gleicher numerischer Stärke gegenübertreten sehen würde.“ Die „Times“ fügt hinzu, die französische Flotte sei auch vollständig für alle Fälle vorbereitet worden.

Kaiser Wilhelm gegen „Gämbler.“

Berlin, 31. Oct. Wahrscheinlich wird eine ganze Anzahl Heeresofficiere, welche — wie der jetzige Spielbetrugs-Proceß in Hannover zeigt — das frühere Rescript des Kaisers gegen die Officiers-Spielwuth so gut wie gar nicht beachtet haben, jetzt aus dem Dienst scheiden müssen, und Andere, welche nicht zurücktreten, sollen degradirt werden. Kaiser Wilhelm soll fest entschlossen sein, die Spielwuth in der Armee endgiltig auszurotten.

Hinrichtung einer Frau.

Berlin, 31. Oct. Gestern urde in Plötzensee, Emilie Zillmann, geb. Kühne, aus Hommer, Schlesien, wegen Ermordung ihres Gatten enthauptet. Dies war die erste Hinrichtung einer Frau dahier, seit Berlin die Hauptstadt des deutschen Reiches geworden ist. (Die letzte Frauenhinrichtung in Preußen hatte im Jahre 1846 stattgefunden.) Der bekannte Scharfrichter Reindel von Magdeburg vollzog die diesmalige Hinrichtung. Die Verurtheilte war erst am vorherigen Nachmittag von ihrem Schicksal in Kenntniß gesetzt worden; bis dahin hatte sie wenigstens gehofft, daß der Kaiser ihr einen Aufschub gewähren würde. Die Frau starb sehr verzagt.

Der Battenberger und Prinzeß Victoria.

Berlin, 31. Oct. Auf wiederholtes Anzapfen constatirte die Münchener „Allgemeine Zeitung“, bekanntlich ein Bismarck-Blatt, daß der einst bestandene Plan, die preußische Prinzessin Victoria, die zweitälteste Schwester des jetzigen deutschen Kaisers, mit dem Prinzen Alexander von Battenberg zu vermählen (der vom 29. April 1879 bis 7. September 1886 als Fürst Alexander der Erste auf dem bulgarischen Throne saß) eine englische Einfädelei gewesen sei. Kaiser Wilhelm der Erste habe, als man ihm mit der Idee gekommen sei, einfach erklärt, ein derartiger Thron, wie der bulgarische, den der nunmehrige Graf von Hartenau damals noch innehatte, sei kein Platz für seine Enkelin. Im Jahre 1888, nachdem der Battenberger inzwischen den Thron verloren hatte, seien die Fäden wieder aufgenommen worden, doch habe Kaiser Friedrich ohne Zögern die Sache fallen gelassen, als Fürst Bismarck, officiell von dem Wiederaufleben des Planes in Kenntniß gesetzt, darauf hinwies, daß Wilhelm der Erste die Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Battenberger als mit den höchsten Interessen der Dynastie und des Reiches im Widerspruch stehend betrachtet habe. Prinzessin Victoria reichte bekanntlich am 19. November 1890 dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe die Hand zum ewigen Bunde.

Verfolgung socialistischer Soldaten.

Dresden, 31. Oct. Hier dauern die Arretirungen socialistischer Soldaten fort. Unter den Arrestanten befinden sich viele Unterofficiere, bei denen Briefe des vor einigen Tagen in den Militärarrest abgeführten Redacteurs der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Dr. Gradnauers, gefunden wurden.

Gegen das „Haberfeldtreiben.“

München, 31. Oct. Antonius Ritter v. Thoma, der Erzbischof von München-Freysing, erließ gegen das neuerdings in Bayern wieder stark in Schwung gekommene „Haberfeldtreiben“ einen Hirtenbrief, in welchem er die „Haberer“ mit Excommunication“ bedroht.

Brautkleid und Meßgewand.

Wien, 31. Oct. Die Wittwe des Kronprinzen Rudolf, Stephanie, hat der Kirche ein Meßgewand geschenkt, das aus ihrem Brautkleid angefertigt wurde.

Truppen gegen Striker.

Paris, 31. Oct. Zu Bethune, im nordfranzösischen Grubendistrict Pas de Calais, hielten 500 der Striker gestern eine Versammlung ab, um ein Spionsystem zu organisiren, mittels dessen sie neue Arbeiter an der Arbeit in den Kohlengruben hindern wollten. Truppen und Gendarmerie umringten den Versammlungssaal und hielten die Striker bis zu später Stunde gefangen. Als schließlich die Striker hinauszugelangen suchten, kam es zu einem blutigen Kampfe, wobei die Gendarmen einen unbetheiligten Zuschauer erschossen; auch gab es eine Anzahl Verwundete auf beiden Seiten. Fünf Striker wurden in Haft genommen.

Karl Bodmer gestorben.

Paris, 31. Oct. Der Landschaftsmaler Karl Bodmer (geboren in Zürich, machte große Reisen, begleitete 1883 den Prinzen Maximilian de Wied nach Nordamerika, war hervorragender Mitarbeiter französischer illustrirter Zeitschriften) ist gestorben.

Die Cholera.

London, 31. Oct. Aus Odessa, Südrußland, wird gemeldet, daß die Cholera sich dort auf der Halbinsel Krim noch immer ausbreitet. 12 Aerzte, 24 Armeechirurgen und 30 Barmherzige Schwester sind dorthin abgegangen, um die Patienten zu pflegen.

Das verschuldete Livorno.

Rom, 31. Oct. In Verbindung mit der italienischen Finanzkrise wird mitgetheilt, daß die Stadt Livorno nicht imstande sei, ihre fällige Schuldrate zu bezahlen, welche sich auf 160,000 Lire beläuft.

Die Kämpfe in Marocco.

Madrid, Spanien, 31. Oct. Aus Melilla, Marocco, wird gemeldet, daß die Eingeborenen, ermuthigt durch ihren jungsten Erfolg, die Spanier aufs Neue angriffen. Nach einem erbitterten Gefecht jedoch, in welchem die Eingeborenen wie die Teufel kämpften, behaupteten sich die Spanier wenigstens in ihrer alten Stellung. Man ist hier sehr unzufrieden mit der Regierung, weil sie nicht sofort nach dem Ausbruch des Krieges eine größere Truppenmacht auf den Schauplatz sandte, obwohl man längst wußte, zu welchen Dingen jene Riffbewohner in ihrem tollkühnen Fanatismus fähig seien, und obwohl der Gouverneur von Melilla schon vor längerer Zeit an die Regierung berichtet hatte, daß nicht weniger als 31 Eingeborenen-Stämme sich zum Krieg gegen die Spanier verbündet hätten.

Das Kriegsministerium macht übrigens bekannt, daß in der Schlacht, in welcher General Margallo, der spanische Oberbefehlshaber, fiel, im Ganzen nur 12 Spanier gefallen, und 60 verwundet worden seien; elf der Verwundeten sind Unterofficiere. — Die Regierung beabsichtigt, einen Schnelldampferdienst zwischen Malaga und Melilla einzurichten, da der Kabeldienst oft unterbrochen ist.

Madrid, 31. Oct. Das Publicum glaubt nicht, daß die von der Regierung gegebene Darstellung der jüngsten Schlacht bei Melilla die volle Wahrheit enthalte, und ist nach wie vor sehr beunruhigt und aufgeregt.

Es wird gemeldet, daß die Riffbewohner gestern versuchten, ihrerseits Schanzen aufzuwerfen, und zwar nur eine Drittelmeile vom Fort Camellos entfernt. Sie arbeiteten unter heftigem Feuer vom Fort aus und waren in großer Stärke ausgerückt. Die Spanier müssen Tag und Nacht beständig auf der Hut sein, um einer Ueberrumpelung des Forts vorzubeugen.

Der gefallene General Margallo wurde mit allen militärischen Ehren gestern beerdigt. Sein Nachfolger, der General Macias, leitete die Begräbnißfeier.

Telegraphische Notizen.

— Aus Prag kommt die Meldung, daß die Ausnahmegerichte fünfzig Mitglieder des Geheimbundes „Omladina“ gegen Ausstellung eines Reverses, sich jederzeit dem Gericht zu stellen, aus der Untersuchungshaft entlassen haben.

— Wie die „Vossische Zeitung“ in Berlin meldet, wird das Schloß Urville bei Metz für einen längeren Aufenthalt der deutschen Kaiserin und ihrer Kinder während des nächsten Frühjahrs eingerichtet.

— Präsident Cleveland ernannte Edwin F. Uhl von Michigan (früher Bürgermeister von Grand Rapids) zum Unterstaatssecretär (an Stelle von Josiah Quincy von Massachusetts, welcher abdankte) und James R. Roosevelt von New York zum Botschaftssecretär in London, an Stelle des abdankenden Henry White.

— In New York wurde gestern Nachmittag der Superintendent des neuen „Postal Telegraph“-Gebäudes, Frederick Matthews, von dem als „Crank“ bekannten Telegraphisten F. Bradley durch einen Schuß in den Unterleib wahrscheinlich tödtlich verwundet. Ungefähr zur selben Zeit kam ein „Crank“ Namens Andrews, ebenfalls ein Telegraphist (der in Kansas City eine Frau und zwei Kinder hat) in die Geschäftsräume von Edwin Gould und verlangte unter Drohungen die sofortige Auszahlung von $5000. Man hielt ihn hin, bis ein Polizist kam, welcher ihn als Gefangenen abführte.

Die Leiche im Koffer.

In vorgerückter Stunde wird über den an anderer Stelle gemeldeten Fund einer „Kofferleiche“ noch Folgendes bekannt:

Heute, um 8 Uhr Morgens, erschien ein gut gekleideter Mann mittleren Alters im Rock Island-Bahnhof, an der Van Buren Str., und fragte den Gepäckmeister Deptem, unter Vorzeigung einer Gepäckmarke, nach seinem Koffer. Es ergab sich sofort, daß der gewünschte Koffer jener sei, in welchem heute, kurz nach Mitternacht, die Leiche eines alten Mannes gefunden wurde. Deptem ließ den Mann eine kurze Zeit warten und informirte inzwischen die Polizei. Ein Beamter wurde abgesendet, der sich des Mannes bemächtigte.

Auf die Harrison Str.-Polizeistation gebracht, bekundete der Gefangene keinerlei Befangenheit. Die Frage, wie er in den Besitz des menschlichen Leichnams gekommen sei, beantwortete er dahin, daß er ein Doktor der Medicin, Namens William F. Eckley, und in Fort Madison, Iowa, wohnhaft sei. Er wollte anfänglich erst seit letzten Mittwoch in Chicago sein, zu dem Zwecke, Professor Tanquary vom „Chicago Postgraduate Medical College“, 301 Winchester Ave., zu besuchen, und die Leiche bekommen haben, um wissenschaftliche Studien daran vorzunehmen. Er widerrief jedoch alsbald diese Aussage und meinte, er wolle lieber die Wahrheit sagen, nämlich, daß er bei Professor Tanquary beschäftigt sei.

Auf das von Lieutenant Shepperd gestellte Begehren, nun auch wahrheitsgemäß zu sagen, wie er eigentlich in den Besitz der Leiche gekommen sei, verweigerte er schließlich jede Auskunft. Ebenso weigerte er sich, den Namen jenes Mannes zu nennen, der ihm behilflich war, den geheimnißvollen Koffer zur Bahnstation zu bringen.

Eckley wird sich demnach wegen Leichenraubes zu verantworten haben.

Später: Eckley ist bereits dem Richter Bradwell vorgeführt worden, der die Verhandlung des Falles bis 3. November verschob, und ihn bis dahin unter $800 Bürgschaft stellte. Bald darauf sprach Professor Tanquary in der Polizeistation vor und erklärte, daß Eckley, für dessen Ehrenhaftigkeit er sich verbürge, die Leiche von ihm erhalten habe. Weder er noch Eckley hätten gewußt, daß es verboten sei, eine Leiche, ohne eine Erlaubniß vom Gesundheitsamt, von einem Staate nach einem anderen zu schaffen. Man habe den leblosen Körper, an dem Eckley thatsächlich anatomische Studien zu machen beabsichtigt hatte, in einen Koffer gepackt, um möglichst jedes Aufsehen zu vermeiden.

Millionen-Erbschaft.

Louis A. Craig, ein hiesiger Rechtsanwalt, und seine Schwester Alice D. Craig, wurden gestern höchst angenehm durch die Nachricht überrascht, daß sie die Erben von ausgedehntem Grundbesitz in Kentucky seien, der angeblich einen Werth von $2,000,000 hat. Die betreffenden Ländereien umfassen 20,000 Acker in den Counties „Pike“ und „Lecher“. Sie waren ursprünglich das Eigenthum eines alten Ansiedlers von Kentucky, Namens John Craig, der vor 50 Jahren gestorben ist. Das Land hatte damals wenig Werth und Niemand kümmerte sich um dasselbe. Vor längerer Zeit wurden jedoch in den beiden genannten Counties reiche Kohlenlager entdeckt, wodurch das Land außerordentlich im Preise stieg. Man stellte Nachforschungen nach den rechtmäßigen Besitzern an und erfuhr, daß die Erben von John Craig, zu denen auch Herr Louis A. Craig gehört, noch immer den Landstrich mit vollem Rechte eigneten. Auch vor Gericht wurde kürzlich das Besitzrecht in aller Form anerkannt. Die Zahl der ermittelten Erben beträgt etwa 25, von denen jedoch Louis Craig und seine Schwester, deren direkte Abstammung von dem ursprünglichen Besitzer nachgewiesen ist, den Löwenantheil erhalten. Es heißt, daß ein englisches Syndicat das Land anzukaufen beabsichtigt.

Telegraphische Notizen.

— Oberst Scheel, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, hat die Circulation der silbernen Theresienthaler und Dollarstücke verboten.

— Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, welcher aus dem preußischen Heere ausscheiden wollte, weil er sich vom Kaiser Wilhelm beleidigt glaubte, hat sich wieder mit diesem versöhnt und hat den Befehl über die 22. Division erhalten.

— Der Londoner „Standard“ läßt sich aus St. Petersburg, Rußland, melden: Es ist ein Ukas zur Bildung von 15 neuen Reservebrigaden erlassen worden. Das ist gleichbedeutend mit der Erhöhung des russischen Kriegsheeres um 150,000 Mann. Bemerkenswertherweise hat das russische Amtsblatt diesen Ukas nicht veröffentlicht.

— Aus Montreal wird das Ableben von Sir John Abbott, dem früheren Premierminister von Canada, gemeldet. (Geboren 1821.)

— Rev. Parkhurst in New York, der berüchtigte „Bekämpfer“ des Lasters, hat von seinen Freunden den Rath erhalten, sich mit einer Leibwache zu umgeben, da ihm ein Mord-Drohbrief zugegangen ist.

Der todte Mayor.

Im Trauerhause an Ashland Boulevard.

Feierliche Ueberführung der Leiche nach der City Hall.

Tausende von Menschen drängen sich an das Paradebett.

Verschiedenes.

In dem Trauerhause an Ashland und Jackson Boulevard ging es heute Morgen still und ruhig zu. Ein Trauerflor an der Thür ist das einzige äußere Zeichen, das dem Vorübergehenden das schreckliche Ereigniß in's Gedächtniß zurückruft. Mit Ausnahme einiger weniger, besonders intimer Freunde, deren Gegenwart gewünscht wurde, waren die Familienangehörigen allein im Hause anwesend. Zum ersten Male seit der Ermordung wurde der Menge der Leidtragenden und Neugierigen der Eintritt verwehrt. Die Familie wollte die letzten Stunden mit dem geliebten Todten allein zubringen. Während im Innern des Hauses tiefe Ruhe herrschte, füllten sich die angrenzenden Straßen bereits zu früher Morgenstunde mit einer zahlreichen Menschenmenge, welche sich die Ueberführung der Leiche nach dem Rathhause mitansehen wollte. Bald nach 8 Uhr betrat der Leichenbestatter Jordan die Wohnung, in Begleitung eines Knaben, der in seiner Hand einen riesigen Trauerkranz trug. Bald darauf folgten andere Boten mit Blumenspenden aller Art und Depeschen, die von allen Theilen des Landes eintrafen. In der Zwischenzeit war Lieutenant O'Hara von der Lake Str.-Station mit einer Begleitmannschaft von 30 Polizisten eingetroffen, die in der Umgegend des Hauses Posto faßten. Die Menge der Neugierigen verhielt sich jedoch vollständig ruhig, so daß ein Einschreiten der Polizei nicht nöthig wurde. Auf Allen lag es offenbar wie ein Alp, der jede laute Aeußerung und jedes laute Wort unterdrückte. Wenige Minuten nach der Ankunft der Polizeimannschaft traf auch Polizeichef Brennan ein, um noch einige nothwendige Anordnungen zu treffen. Er war in Civilkleidung und erregte nur geringe Aufmerksamkeit. Auch die Polizisten und Feuerwehrleute, welche als aktive Bahrtuchträger fungiren sollten, waren bereits vollständig versammelt. Zu ihnen gehörten von Seiten der Polizei: Die Capitäne Ward, Gibbons, Larson, Madden, Mahoney, Hartnett, Koch und Blettner; von Seiten des Feuerwehrdepartements: die Capitäne Charles Seyferlich, Thomas O'Connor, George F. Marks, John C. Goodwin, Alexander Kopeta, Thomas Elliott, J. W. Shaugnessy und John Lynch.

Im Trauerhause selbst leitete Frau W. J. Chalmers die Arangements. Ihr zur Seite standen Frau Robert Buckley, Frl. Richardson und Frau Owsley, die Mutter von Heaton Owsley, dem Schwiegersohn des Ermordeten. Sämmtliche Damen waren selbstverständlich in Trauergewändern erschienen. Frau Heaton Owsley, Frl. Sophie Harrison und Frl. Howard trugen ihren Schmerz in stiller Ergebung. Die Söhne des Ermordeten, Carter H. Harrison und William Preston Harrison blieben auf ihren Zimmern. An ihrer Stelle führte Herr Browning die Aufsicht.

Frl. Howard, die Braut Harrisons, die gestern dem Schmerze zu erliegen drohte, so daß man eine Gehirnerschütterung befürchtete, zeigte sich heute weit gefaßter. Während der Nacht hatten der Polizeisecretär A. J. Campbell, sowie Edgar Heaton, George K. Owsley und Heaton Owsley die Leichenwache gehalten. Sie verließen ihren Posten erst um 8 Uhr Morgens, da die Familie mit dem Todten allein sein wollte.

Der Sarg stand in dem nach Norden gelegenen Empfangszimmer, das in der einfachsten Weise mit Rosen und Lilien geschmückt war. Auch der Sarg war sehr einfach. Auf der silbernen Namensplatte stand als einzige Inschrift „Carter H. Harrison.“

Gegen 8 Uhr 30 Minuten ließ man die beiden Söhne und die beiden Töchter des Verstorbenen, sowie Frl. Howard mit der Leiche allein, während die Ehrenwache in das Haus eingelassen wurde. Die Mitglieder derselben trugen Trauerabzeichen und schwarze Handschuhe. Es waren die Herren: Comptroller Wetherell, Oberbaucommissär Jones, Corporations-Anwalt Kraus, Polizeichef Brennan, Feuerwehrchef Swenie, Bautencommissär Toolen, Gesundheitscommissär Reynolds, sowie die Ald. McGillen, Ernst, Sexton, Martin, Kerr, Marrenner und Smith. Bald darauf wurde das Zimmer wieder geöffnet und die nächsten Familienangehörigen zogen sich in ein anderes Zimmer zurück.

Um 9:15 machte sich eine Bewegung in der die Straße erfüllenden Menge bemerkbar, woraus sich entnehmen ließ, daß die Leiche jetzt herausgebracht werden würde. Die Thore wurden geöffnet und die acht Feuerwehrleute, sämmtlich im Capitänsrang, welche den Sarg trugen, stiegen die Stufen herab. Der Sarg wurde auf die bereitstehende Bahre gesetzt. Die weiteren Arrangements nahmen nur wenige Minuten in Anspruch. Unter dem Vorantritt einer Polizeiabtheilung, welche den Weg frei machte, setzte sich der Zug langsam in Bewegung. Acht Capitäne der städtischen Polizei umgaben die Bahre und fungirten gleich den Feuerwehrleuten als Bahrtuchträger. In mehreren Equipagen folgten die städtischen Beamten.

Am meisten auffallend war die Einfachheit des Zuges. Der Sarg an und für sich wies keinerlei besondere Zierrathen, nicht einmal viel Blumen auf. Es war dies jedenfalls dem Charakter des Verstorbenen entsprechend, der bekanntlich nichts weniger als eitel war und sich erst im letzten Frühjahr, anläßlich der Anwesenheit der spanischen Prinzessin veranlaßt sah, einen Cylinderhut, den er sein ganzes Leben hindurch nicht getragen, aufzusetzen.

Der Zug bewegte sich langsam den Boulevard entlang. Ueberall standen dichtgedrängte Menschenmassen, doch selten wurde ein lautes Wort gehört und die Männer entblößten fast ohne Ausnahme das Haupt, während die Bahre passirte.

Am Rathhause angekommen, hatte die Polizei Mühe den Weg frei zu machen. An den Stufen zu dem Eingange von der LaSalle Str. standen 200 Musiker, welche, sobald der Leichenzug in Sicht kam den Chopin'schen Trauermarsch intonirten. Außer den Klängen der Musik war fast nichts von dem Geräusch der Großstadt zu hören; — stumm und mit entblößten Häuptern stand die Menge überall, wo sich ein freies Plätzchen fand.

Als der Zug vor dem Rathhause hielt, wurde der Sarg von den Polizeicapitänen aus dem Leichenwagen gehoben und die Treppe hinaufgetragen. In dem im Hochparterre des Rathhauses belegenen Corridor befand sich der zur Aufnahme der Bahre bestimmte Katafalk. Derselbe nimmt die volle Breite des Corridors ein und ist 30 Fuß lang. Schwarze Draperien bilden in der Höhe von 30 Fuß eine Decke, von welcher die Vorhänge herabfallen. Letztere sind so zurückgesteckt, daß das ganze einem von allen Seiten offenen Pavillon gleicht. In der Mitte hängt ein Candelaber mit 30 elektrischen Lampen herab, deren Licht, obgleich künstlich gedämpft, genügend Helle verbreitet, um jeden Gegenstand genau erkennen zu lassen. In der Mitte dieses Katafalks wurde die Bahre niedergesetzt und erst hier mit den größten Blumenspenden umgeben, die aus den verschiedenen Departements der städtischen Verwaltung und von anderen Plätzen in Menge herbeigebracht worden waren.

Nachdem der Sarg niedergesetzt und die Hülle entfernt worden, war es zunächst den im Gebäude befindlichen Personen vergönnt, einen Blick auf die Züge des Mannes zu werfen, der noch ganz unlängst als der erste Beamte der Stadt in demselben Gebäude schaltete, in welchem er jetzt, von Mördershand hingestreckt, lag. Wie Silber schimmerte das weiße Bart- und Haupthaar des Verstorbenen durch das Glas des Deckels. Die Gesichtszüge sind wenig verändert, fast sieht es aus, als ob die Leiche sich nur in schlafendem Zustande befände. Vor dem Gebäude hatte sich inzwischen eine Menge angesammelt, welche unmöglich im Laufe der nächsten Stunden die Leiche sehen konnte. Man öffnete zwar die Thüren an der Clark- und LaSalle Str., ließ die Leute an der einen Seite herein und der anderen heraus, so daß keine Stockung entstand, aber der Andrang war ein so gewaltiger, daß er sich nur mit äußerster Anstrengung controlliren ließ.

Mehrere Frauen wurden ohnmächtig und schließlich sah man sich, um Unglücksfälle zu vermeiden, zu einer Gewaltmaßregel gezwungen. Man schloß alle Thüren und verkündete dem Publicum von den Treppen herab, daß für die nächste Stunde Niemand Zutritt habe. Trotz dieser Ankündigung ging Niemand fort und bis um 2 Uhr Nachmittags begnügte man sich damit, abwechselnd durch die Glasscheiben der Thüren zu sehen, von wo aus man allerdings nichts weiter als die Draperien des Katafalks und die Blumen sehen konnte.

Die Leiche Carter Harrisons wird im Rathhause bis morgen Vormittag um 10 Uhr verbleiben. Dann wird sie nochmals nach der Wohnung und von hier aus nach der Epiphanias-Kirche gebracht und von da nach dem Friedhofe in Graceland gebracht werden.

Die organisirte Arbeiterschaft Chicagos beabsichtigt, dem Verstorbenen ein Denkmal zu setzen, und eine Anzahl Vertreter der Trades & Labor Union haben bereits die Pläne dafür entworfen.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 44 Grad, Mitternacht 39 Grad, heute Morgen 6 Uhr 41 Grad, und heute Mittag 59 Grad über Null.

* Unter der Anklage des Diebstahls stand heute Carl Hildebrandt vor Richter Maloney im Polizeigericht der Sheffield Ave.-Polizeistation. Der Angeklagte war beschuldigt, am 10. September dem Schuhmacher Carl Schereffski in dessen Laden, No. 116 Fullerton Ave., seine Uhr gestohlen zu haben. Hildebrandt war der That geständig und wurde unter $200 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen.

Prendergast im Gefängniß.

Der Mörder Harrisons wird kleinlaut.

Die Erkenntniß seiner feigen That dämmert ihm auf.

Patrick Eugene Joseph Prendergast, der Mörder des Bürgermeisters, wird natürlich in seiner Zelle im County-Gefängniß Tag und Nacht scharf bewacht. Heute früh, nachdem er gut geschlafen und sein Frühstück mit sichtlichem Appetit verzehrt hatte, klagte er den wachhabenden Gefängnißbeamten, daß ihm die Glieder von dem Aufenthalt in der Zelle steif würden, und auf Geheiß des Gefängnißaufsehers Price wurde er aus seiner Zelle für eine Weile herausgenommen und konnte mit seinen beiden Wächtern zur Seite den Corridor auf- und abgehen. Die Bewegung schien neues Leben in den Gefangenen zu bringen, und er fing an, seine beiden Wächter mit Fragen nach der Zahl der Gefangenen, und ähnlichen Fragen, in eine Unterhaltung zu verwickeln. Da seine Fragen nur sehr kurz und zum Theil gar nicht beantwortet wurden, so gerieth die von Prendergast offenbar gewünschte Unterhaltung sehr bald ins Stocken.

Mehrere Gefangene, die Prendergast im Corridor auf- und abgehen sahen, kamen an's Gitter, und Einer rief ihm die Worte zu: „Ich möchte nicht um Alles in der Welt in Ihren Schuhen stecken,“ worauf Prendergast antworten wollte, als ihm die Wächter befahlen, still zu sein. Schließlich fing die Unterhaltung der Gefangenen über Prendergast und seine schändliche Mordthat, die von allen Gefangenen laut verurtheilt wurde, an, so laut zu werden, daß Gefängnißaufseher Price seine Zurückführung in die Zelle anordnete. Eine sichtliche Gedrücktheit und Schweigsamkeit machte sich jetzt zum ersten Male in Prendergasts Benehmen bemerkbar. Er schien doch endlich zur Erkenntniß seiner Situation gekommen zu sein, zum ersten Male seit seiner Einsperrung. Bis heute Morgen hat Prendergast offenbar unter dem Eindruck gestanden, daß seine Mitverbrecher zu ihm wie zu einem König emporblickten. Was er aber von den Mitgefangenen auf dem Corridor im Countygefängniß heute früh zu hören bekam, die lauten Verwünschungen seiner That, hatten offenbar die Einbildung, als ob er ein Held sei, zerstört. Die Aeußerungen der Mitgefangenen haben ihm das Eine zum klaren Bewußtsein gebracht, daß er selbst von verhärteten Verbrechern als ein feiger Mörder angesehen wird. In düsterer und nachdenklicher Stimmung saß Prendergast in seiner Zelle, und mürrisch verweigerte er auf die Fragen, die an ihn gerichtet wurden, zu antworten. „Ich bin heute noch gerade so gestimmt, wie gestern, und habe meine Ansicht nicht im Geringsten geändert. Ich will jetzt nicht mehr über die Sache sprechen. Adieu!“ Das waren die kurzen abweisenden Worte, die er einem Berichterstatter gegenüber gebrauchte.

Nach Ansicht des Herrn Price würden die Gefangenen in der „Jail“ sehr kurzen Proceß mit Prendergast machen, wenn sie seiner habhaft werden könnten. Denn Alle sind einstimmig in ihrer Verurtheilung der feigen Mordthat. Da heute Besuchstag im County-Gefängniß ist, hat man besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jede Ausschreitung und Gewaltthat gegen Prendergast zu verhindern.

Ein neues Hochbahnprojekt für die Nordseite.

Ueber Mangel an Hochbahnprojecten kann sich die Nordseite wahrlich nicht beklagen. Schon wieder hat sich eine neue Gesellschaft gebildet, welche der Nordseite die Segnung einer Hochbahn zu Theil werden lassen will. Gestern wurde die Gesellschaft unter dem Namen „Northwestern Elevated Railroad Company“ mit einem Grundcapitale von 15 Millionen Dollars incorporirt. Die Aktionäre sind Edward W. Russell, Chicago; Walter M. Anthony, Evanston; Bion J. Arnold, Chicago; Harold Sturges, Chicago; Frederick Sargent, La Grange, Ill. Die Linie der Hochbahn soll an der Congreß Str., zwischen dem Südarm des Chicagoflusses und dem Michigansee, ihren Ausgangspunkt haben und von hier in nördlicher Richtung über den Hauptarm des Flusses bis an die Grenze von Cook County gehen; Zweiglinien nach der N. Halsted Str. und North Ave., sowie nach einem Punkte zwischen Fullerton und Graceland Ave. sind ebenfalls geplant.

Ein Raub der Flammen.

Herrn Hermann Hands zweistöckiges Wohnhaus in Morgan Park wurde heute Morgen durch eine Feuersbrunst vollständig eingeäschert. Der Brand war in Folge eines überheizten Ofens im Souterrain des Gebäudes zum Ausbruch gekommen und verbreitete sich von dort mit unglaublicher Schnelligkeit über die beiden oberen Etagen. An eine Rettung der Einrichtung war nicht zu denken. Die Bewohner konnten nur mit knapper Noth ihr nacktes Leben in Sicherheit bringen. Der Gesammtverlust wird auf $7000 veranschlagt, der sich in gleichen Theilen auf das Gebäude und die Einrichtnug vertheilt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Weltausstellung.

Nachträgliches über die gestrige Schlußfeier.

Abschied der Militär-Kapellen des deutschen Dorfes.

Das vorhandene Vermögen, die Gesammteinnahmen, der Besuch.

Verschiedenes.

Die herrliche Zeit der Weltausstellung ist vorüber, nachdem am gestrigen Tage nochmals beinahe eine Viertelmillion Personen dieGelegenheit wahrgenommen, einen Blick auf die der Zerstörung geweihte, weiße Stadt zu werfen. Einundzwanzig Kanonenschüsse und einige Glockenschläge ertönten als die Sonne im Westen versank, dann senkten sich die Flaggen auf den Gebäuden herab und die Tausende, welche dem Akt beiwohnten, empfanden, daß in diesem Moment ein Akt der Geschichte Chicagos zum Abschluß gebracht wurde, wie ihn die lebende Generation, soweit sie nicht noch in den Kinderschuhen steckt, wohl kaum zum zweiten Male erleben wird.

Die Gebäude waren zur Zeit des officiellen Schlusses sämmtlich offen und auch in anderer Weise unterschied sich der gestrige Abend kaum von den vorhergegangenen. Tausende benutzten die elektrische Hochbahn um noch einen letzten Blick auf die herrlichen Gebäude zu werfen, ehe das „Demolirungs-Comite" seine Hände daran legte.

Bei einbrechender Dunkelheit zog sich die Menge aus dem Jackson Park, in welchem eine sonntägliche Ruhe herrschte, nach dem Midway Plaisance. Dieser Platz blieb seinem Charakter auch am letzten Abend getreu. Kaum flammten am Ferris Rad die elektrischenLichter auf, so erhob sich einLärm, der den uneingeweihten Besucher in die Carnevalszeit versetzte. Hunderte von jungen Männern und auch Mädchen, mit Blechtrompeten, Waldteufeln und hölzernen Karren versehen zogen hin und her und vollführten mit ihren Instrumenten einen ohrenzerreißenden Spektakel. Mehrere Male kam es, trotz der Gutmüthigkeit der Menge, zu Reibereien zwischen den jungen Leuten und den Gardisten, doch wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Es war lange nach Mitternacht, als das tolle Treiben ein Ende hatte.

* * *

Im deutschen Dorf war der Schluß ein würdiger, fast möchte man sagen, ein ergreifender. Diejenigen, welche den Platz im Laufe des Sommers liebgewonnen, hatten sich zahlreich eingefunden und drängten sich an den Musik-Pavillons zusammen, um die Militärkapellen zum letzten Male spielen zu hören. Das Programm enthielt noch einmal alle die so populär gewordenen Compositionen und brausender Beifall folgte jeder Nummer. Als dann die Infanteriekapelle „Muß i denn, muß i denn, zum Städtle hinaus" spielte da war es um die Fassung der Anwesenden geschehen, die dem Deutschen eigenthümliche Gemüthswallung ließ sich nicht länger verbergen und mehrere Frauen fingen thatsächlich an zu weinen. Wer nicht dabei war, wird darüber lächeln, und es nicht begreifen können, wie man bei solcher Veranlassung sentimental werden kann, doch wer einen Vergleich gezogen hat zwischen der Schlußfeier im deutschen Dorf und den Scenen, welche sich außerhalb abspielten wird, wenn er unparteiisch war, zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß der Deutsche nicht den geringsten Grund hat, sich seiner Gefühlsäußerungen zu schämen.

Die Militärkapellen und besonders ihre Dirigenten werden ohne Zweifel die angenehmsten Erinnerungen an die in Chicago verlebten Tage bewahren. An Ehren- und Gunstbezeugungen seitens des Publicums hat es nicht gefehlt. Kapellmeister Ruscheweyh nimmt als Andenken ein prachtvolles Brillantkreuz vom Verein deutscher Waffengenossen, einen mit Gold beschlagenen Taktstock vom Kriegerverein Town of Lake, einen Armstuhl aus Büffelhörnern und mehrere andere werthvolle Sachen mit. Kapellmeister Herold befindet sich ebenfalls im Besitz eines Kreuzes und eines Taktstockes, die er vom alten Kriegerverein resp. vom Kriegerbund erhalten hat. Beide sind Ehrenmitglieder mehrerer Vereine geworden. Die Mitglieder beider Kapellen haben ihren Dirigenten stets Ehre eingelegt und die beiden Vice-Dirigenten, die Herren Graul und Wilke haben ihre Plätze voll und ganz ausgefüllt, wenn immer sie die Gelegenheit dazu bekamen. Heute Abend reisen die beiden Kapellen zunächst nach St. Louis ab, wo sie für einen Cyclus von Concerten engagirt sind.

* * *

Als der Vorsitzende Peck vom Arrangements-Comite und der Schatzmeister Seeberger gestern den Kassenbestand revidirten fanden sie, daß derselbe $2,750,000 betrug. Die nicht verkauften Denkmünzen, im Gesammtbetrage von $1,500,000 sind, zu 50 Cents das Stück, mit eingerechnet.

Von den Conzessionären wurden im Ganzen gegen $3,750,000 eingenommen, von welcher Summe $250,000 für Arbeiten, die im Laufe des Sommers nöthig waren, bezahlt wurden. Die Einnahmen für Eintrittskarten und aus sonstigen Quellen betrugen gegen $10,500,000. Im Ganzen vereinnahmte die Verwaltung vom 1.Mai bis inclusive gestern etwas mehr als $14,000,000. Hierzu kommen noch $34,500,00 in Bonds und $5,000,000 in Aktien. Abzüglich der Verwaltungskosten, deren Gesammtbetrag noch nicht festgestellt ist, wird das bis heute vorhandene Kapital hinreichend sein, den Aktionären 15—20 Procent ihres Kapitals zurück zu zahlen.

Seit dem Tage der Eröffnung der Weltausstellung sind im Ganzen 21,477,212 Personen, welche Eintrittsgeld bezahlten, durch die Thore gegangen. Unter diesen befanden sich 1,253,938 Kinder. Die Weltausstellung dauerte 183 Tage, war jedoch nur an 179 Tagen offen, da die vier Sonntage, an denen die Thore geschlossen waren, abzuziehen sind. Die höchste Besucherzahl ist für den 9. October (Chicagoer Tag) zu verzeichnen, nämlich 716,881 und die niedrigste am 5. Mai, 10,591.

* * *

Heute Abend wird mit dem Legen der Geleise nach den verschiedenen Gebäuden begonnen werden. Mehr als 300 Arbeiter sind angestellt worden. um die Kisten aus den Lagerhäusern zu schaffen, in denen die Aussteller ihre Güter zurücktransportiren wollen. Die am meisten beschäftigten Leute sind jetzt die in Holcombs Bureau im dritten Stock des Central-Bahnhofs, wo Jeder, der irgend etwas fortzuschaffen beabsichtigt, sich einen Erlaubnißschein dafür zu holen hat. Gegen 3000 Gesuche um Ausstellung solcher Erlaubnißscheine waren bis gestern Abend bereits eingegangen. Im Midway Plaisance wird das Fortschaffen von Gegenständen weniger Schwierigkeiten machen. Obgleich alles mit dem gestrigen Abend hier als officiell geschlossen zu betrachten war, sind die verschiedenen Etablissements heute doch wieder offen und werden es bleiben, so lange es sich bezahlt.

Bauamts-Vorsteher Burnham reichte formell seine Resignation ein, nachdem er seine Thätigkeit bereits früher eingestellt hatte. In der nächsten Direktorensitzung wird die Resignation vorgelegt und angenommen werden. Hilfs-Direktor Graham wird wahrscheinlich noch eine Zeitlang bleiben und das Departement weiter verwalten.

* * *

Das Viking Schiff ist heute vom Jackson Park fortgeschafft worden und wird morgen eine Reise nach dem Süden antreten. Die Fahrt geht aus dem Chicago Fluß durch den Canal in den Mississippi. An den größeren Plätzen zwischen St. Paul und New Orleans wird es zeitweilig vor Anker gehen, um der Bevölkerung seine Besichtigung zu ermöglichen.

Die englischen Theater.

Alhambra. „My Jack", ein dem Chicagoer Theaterpublicum wohlbekanntes Stück, wird hier seit Sonntag gegeben. Die Aufnahme, welche das Stück fand, ist eine zufriedenstellende.

Auditorium. Diese Woche wird das großartige Ausstattungsstück„America" nur noch am Mittwoch und Samstag zweimal, an den übrigen Tagen jedoch nur einmal gegeben. Die Schlußaufführung findet am 11. November statt.

Chicago Opera House. Auch die zweite Woche der Aufführungen von „Sinbad" hat sich als Erfolg erwiesen, weshalb sich die Direction veranlaßt sah, das Repertoir bis auf Weiteres unverändert zu lassen.

Clark Str. Theater. Eine aus tüchtigenKräften zusammengesetzte Truppe bringt hier allabendlich das bekannte Drama „The Struggle of Life" zur Aufführung und erringt damit große Erfolge.

Columbia Theater. Hier hat die letzte Woche von Henry Irvings Gastspiel und Frl. Terrys begonnen. Zur Aufführung gelangt heute und morgen „Der Kaufmann von Vendig"; am Donnerstag un Freitag „Beckett", und am Samstag „Ludwig der Vierzehnte".

Grand Opera House. Das an prächtigen Scenerien so reiche Stück „A Trip to Chinatown" wird nur noch diese Woche hindurch aufgeführt, nachdem es bereits seit vier Wochen allabendlich mit großem Erfolg gegeben wurde.

Haverlys Casino. Eine aus den besten Kräften bestehende Truppe von Minstrels bringt hier allabendlich ein sehr unterhaltendes und reiches Programm zur Aufführung. Die Vorstellungen sind stets sehr gut besucht.

Marlow Theater (Englewood) Für diese Woche hat die Direction Lou Dockstaders Minstrels gewonnen, die gestern Abend zum ersten Male auftraten und ein sehr zahlreiches Publicum durch ihre Leistungen vortrefflich unterhielten.

McVickers. Herr Crane, der beliebte Charakter-Darsteller, beendet am nächsten Samstag sein Gastspiel und tritt diese Woche noch allabendlich in „Brother John" auf, in welchem Stück er die Titelrolle mit großer Bravour spielt.

Windsor. Das fünfactige Melodrama „The Operator" wurde hier am Sonntag Abend zum ersten Male gegeben und sehr günstig aufgenommen. Das Stückst verbleibt bis auf Weiteres auf dem Repertoir.

Standard-Theater.

Im Standard-Theater, Ecke Halsted und Jackson Str., gibt am Sonntag, den 5. November, die berühmte dramatische Gesellschaft vom Hoftheater in Riga ihr erstes Gastspiel. Zur Aufführung gelangt „Uriel Acosta", Trauerspiel in fünf Acten von Gutzkow, das der Mehrzahl der Theaterbesucher dem Inhalte nach bekannt sein dürfte. Das Stück ist in Deutschland auf allen größeren Bühnen wiederholt zur Vorstellung gelangt und hat sich stets des größten Beifalls zu erfreuen gehabt. Eine besondere Attraction wird die Vorstellung am Sonntag durch das Auftreten des Herrn Morris Lutowsky erhalten, der als ein tüchtiger Schauspieler in den weitesten Kreisen bekannt ist. Ein Besuch des Theaters kann aus vollem Herzen empfohlen werden. Billets sind im Vorverkauf an derTheaterkasse zu haben.

Lebensmüde.

John Morach macht im County-Gefängniß zweimal einen Selbstmord-Versuch.

Ein unbekannter Mann beging gesternNachmittag kurz vor 4Uhr Selbstmord, indem er vom Fuße der Oak St. aus in den See sprang. Zwei zufällig vorübergehende Männer, Namens Andrew Woodard und S. Anitorvski, bemerkten den Vorgang und eilten sofort herbei. Die Wogen gingen jedoch so hoch, daß an eine Rettung nicht zu denken war. Die Leiche hat bisher noch nicht aufgefunden werden können.

Ein Anstreicher, Namens John Morach, der vor einigen Tagen wegen Diebstahls zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, versuchte gestern in einer Zelle des Countygefängnisses seinem Leben ein vorzeitiges Ende zu machen. Er hatte sich auf irgend eine Art ein Messer zu verschaffen gewußt, mit dem er sich acht tiefe Schnittwunden in das rechte und vier in das linke Bein beibrachte. Sein Mitgefangener, der mit ihm denselben Raum theilte, rief sofort laut um Hilfe, worauf der Wächter herbei eilte und dem lebensmüden Manne die Waffe abnahm. Man brachte ihn in eine kleine Zelle, die für tobsüchtige Gefangene construirt ist, und stellte ihn unter scharfe Bewachung. Trotzdem fand Morach Gelegenheit, noch einmal einen Selbstmordversuch zu machen. Er rannte mehrere Male mit solcher Gewalt gegen die Wand, daß dasBlut nach allen Richtungen umherspritzte. Nur mit Mühe gelang es, ihn zu überwältigen und von weiteren Gewaltthätigkeiten gegen sich selbst abzuhalten. Die Wunden, welche der Unglückliche sich beigebracht hat, sind nicht gefährlich. Er klagt seitdem fortwährend, daß seine Frau und Kinder der bittersten Noth preisgegeben seien, und sitzt zumeist still weinend auf seiner Bank. Unter den Beamten des Gefängnisses hat dieser traurige Vorfall großes Mitleid erregt, um so mehr, als Morach betrunken gewesen sein will, als er einem Freunde die Uhr, angeblich im Scherze, wegnahm und behielt. Die Familie des hartnäckigen Selbstmord-Candidaten wohnt in demHause No. 37 Edgar Str. —

Eine gewisse Frau Fannie Bernstein, wohnhaft No. 180 Brown Str., nahm gestern in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Pariser Grün. Einem schnell herbeigerufenen Arzte gelang es, jede Lebensgefahr zu beseitigen.

Wieder einmal eine „Kofferleiche".

Heute in der ersten Morgenstunde fuhren zwei Männer in einem geschlossenen Wagen vor dem Rock Island-Bahnhof vor. Sie brachten einen großen Koffer mit sich, mit welchem sie in den Gepäckraum eilten. Nachdem sie das nothwendige Billet gelöst hatten, gaben sie den Koffer für Ainsworth, Iowa, auf. Sodann entfernten sie sich, indem sie vorgaben, im Laufe des Tages zurückzukehren, um ebenfalls nach Ainsworth zu reisen.

Der Gepäckmann R. H. Ballantyne, im Begriffe den Koffer zu zeichnen, glaubte wahrzunehmen, daß derselbe einen menschlichen Körper enthielt. Er öffnete den Koffer mit einem Stemmeisen und fand thatsächlich die Leiche eines ältlichen Mannes mit grauem Haar und Bart in demselben. Die Haut war in fürchterlicher Weise zerrissen. Eine Plombe an einer Zehe zeigte, daß der Mann in einem Hospital geendet haben mußte. Der Koffer enthielt außerdem mehrere Nummern von Chicagoer Zeitungen vom 26. October.

Die Polizei, welcher der grausige Fund sofort angezeigt wurde, ist der Ansicht, daß der Leichnam einigen Studenten der Medizin gehört, welche denselben zuStudienzwecken benützen wollten. Die Leiche wurde schließlich nach Sigmunds Morgue, 73 Fifth Ave., geschafft. Die Polizei bemüht sich, die beiden jungen Männer, welche den Koffer zum Bahnhofe brachten, ausfindig zu machen.

Schnell-Zug nach Des Moines.

Die lange Reihe von Städten im Westen und Nordwesten, welche ohne Wagenwechsel auf der North-Western-Eisenbahn erreicht werden können, ist durch Des Moines vermehrt worden, die Hauptstadt des großen Staates Iowa, und Reisende nach diesem Punkt können jetzt Chicago zu einer günstigen Zeit am Abend verlassen und am folgenden Morgen in Des Moines zur Frühstückszeit ankommen. Der Zug entspricht vollkommen dem hohen Maßstabe, welchen die North-Western Eisenbahn stets aufrecht erhält, und ist mit Palast-Schlafwagen nach neuestem Muster, und Wagen mit umklappbaren Stühlen versehen, in welchen letzteren Sitze nicht extra berechnet werden. Karten, Fahrpläne und allgemeine Auskunft können von irgend einem Ticket-Agenten erlangt werden, oder wendet Euch an W. A. Thrall, General Passagier- und Ticket-Agent der Chicago & Northwestern-Eisenbahn, Chicago, Jll. di—30dec

Union der jüdischen Schlächter.

Die jüdischen Schlächter auf der Westseite haben vor einigen Tagen zum Schutz ihrer persönlichenInteressen eine Union gegründet. Uebrigens scheinen die Herren ein außerordentlich summarisches Verfahren in Anwendung zu bringen. Ein gewisser David Heitner wollte an der Jefferson Str. ein neues Geschäft eröffnen u. hatte zu dem Zweck einen „Schächter" engagirt. Dieser unglückliche Mann ist vorgestern Abend, angeblich von verschiedenen Schlächtern an der 12. und Jefferson Str. angefallen und in unsanfter Weise verhauen worden. Der betreffende Rabbiner, welcher Herrn Heitner die Erlaubniß gegeben hatte, mußte von zwei Geheimpolizisten nach Hause geleitet werden. Heitner beabsichtigt, gegen die Mitglieder der Union gerichtlich vorzugehen.

Capt. Hedberg todt.

Lieutenant Manning erschießt in Fort Sheridan seinen Vorgesetzten.

Capitän Hedberg von der Bundesarmee wurde gestern Nachmittag in Fort Sheridan von Lieutenant Manning erschossen. Der Mord war das Resultat einer alten Fehde. Capt. Hedberg war angeblich im ganzen Lager höchst unpopulär, seit er einmal mehrere Soldaten ungerechtertigter Weise vor das Kriegsgericht hatte stellen lassen. Die betr. Soldaten hatten den Capitän mitsammt seinem Sohne vom Tode des Ertrinkens gerettet, sich dabei aber nicht ganz reglementsmäßig und etwas inconventionell benommen. Sie wurden natürlich von der Anklage der Insubordination freigesprochen, und Capt. Hedberg kam auf längere Zeit nach Chicago als Rekrutirungs-Officier. Es heißt, daß Lieutenant Manning sich einem Befehle des Capitäns widersetzt hatte, und daß es deswegen zwischen Beiden zu einem Streite kam. Im Verlaufe desselben zog der Lieutenant seinen Revolver und schoß seinenVorgesetzten ohne Weiteres nieder. Die unheilvolle Geschichte hat in Fort Sheridan ungeheure Aufregung hervorgerufen. Lieut. Manning wurde verhaftet und vorläufig im Wachtlokal untergebracht. Capt. Hedbergs Leiche ist nach seiner Wohnung übergeführt worden. Capt.Hedberg war 55 Jahre alt und von Geburt ein Schwede. Lieutenant Manning (oder „Maney") zählt 36 Jahre und ist auf der Cadettenschule in West Point zum Officier ausgebildet worden. Er steht seit 6 Jahren bei der Compagnie „J" des 15. Infanterie-Regiments. Nach einer anderen Meldung hatte der Erschossene den Lieutenant beschuldigt, mit seiner — Hedbergs — Frau allzu intim verkehrt zu haben. Herr Manning behauptet, daß sein Vorgesetzter ihn wiederholt mit dem Tode bedroht, und daß er den verhängnißvollenSchuß in Selbstvertheidigung abgefeuert habe. Capitän Hedberg ist bereits wiederholt mit den Gesetzen in Conflict gerathen. Am 8. August 1873 wurde er in Santa Fe, N. M., vor einKriegsgericht gestellt, unter der Anklage, Regierungsland verkauft und das Geld zu seinem eigenen Vortheil verwendet zu haben. Auch sein übriges Betragen soll eines Officiers völlig unwürdig gewesen sein. Der Gerichtshof fand ihn schuldig und verurtheilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus und Entlassung aus dem Militärverhältniß. Die Gefängnißstrafe wurde ihm jedoch erlassen, und der Capitän unter Clevelands erster Verwaltung als Officier wieder angestellt. Noch manche andere Anklagen sind gegen ihn angestrengt worden,ohne daß die über ihn verhängten Strafen jemals vollzogen werden konnten.

Konnte von Glück sagen.

Als Frau Emilie Mielke, eine reiche Wittwe aus Grand Haven, Michigan, die sich hier zum Besuche der Weltausstellung aufhielt, am Sonntag Abend mit einer Handtasche, in der sich die Summe von $6000 befand, die State Str. entlang ging, sprang ein farbiger Kerl auf sie zu und entriß ihr die Geldtasche. Auf die Hilferufe der Frau erschien bald darauf ein Polizist, der dem Dieb nachsetzte und ihn an der Peck Court einholte, wo er sich unter einem Wagen versteckt hatte. Die Handtasche war nicht mehr in seinem Besitze, ward aber später auf der Straße aufgefunden und derFrau wieder zugestellt. Von dem Inhalt fehlte nicht das Geringste. Der farbige Straßenräuber, der auf der Polizeistation seinen Namen als Richard Wilson angab, wurde gestern dem Richter Bradwell vorgeführt. Da jedoch Frau Mielke ihn nicht mit Bestimmtheit identificieren konnte, so mußte er von der Anklage des Diebstahls freigesprochen werden. Er erhielt jedoch wegen unordentlichen Betragens eine Strafe von $50 zudiktirt.

Unter Mordversuchs-Anklage.

Simon Stewart, ein farbigerThürhüter in dem Clark Str. Theatergebäude, stand gestern unter der Anklage des versuchten Mordes vor Richter Kersten. Während eines Wortwechsels mit Thomas Le Baron, am letzten Samstag Morgen, brachte Stewart seinem Gegner mit einem Rasirmesser derartig schwere Verletzungen bei, daß derselbe nach dem Countyhospital gebracht werden mußte, woselbst er an schweren Schnittwunden am linken Arme und Unterleib darniederliegt. Da der Ausgang der Verwundung soweit noch nicht abzusehen ist, wurde der Fall auf den 9. November vertagt und Stewart unter $800 Bürgschaft gestellt. Stewart verlangt die Verurtheilung Le Barons, weil er behauptet, dieser hätte ihn zuerst angefallen.

In Anklagezustand versetzt.

Die Großgeschworenen erheben 17 Anklagen an einem Tage.

Die Großgeschworenen haben gestern nicht weniger als 17 Personen in Anklagezustand versetzt. Da im Criminalgericht keine Gerichtssitzung stattfand, wurden dieAngeklagen dem Richter Dunne im Countygebäude übergeben. Unter den Angeklagten befinden sich Louis A. Hilliard, der frühere Hilfskassirer der „Chicago Tribune Company", welcher eine Summe von $15,000 von den ihm anvertrauten Geldern unterschlagen haben soll. Hilliard war bald nach der That in's Ausland geflohen. Er wurde in Spanien aufgespürt und soll in nächsterZeit nach Chicago zurücktransportirt werden.

Die Anklagen gegen Julius und Pauline Kretschmer, wohnhaft an der Hubbard Court und Monroe Str., lauten auf grausame Behandlung ihrer eigenen Kinder. Die Rabeneltern sollen ihre kleine sechsjährige Tochter in einer Dachkammer angebunden und in unmenschlicher Weise behandelt haben. Das Kind war angeblich dem Hungertode nahe, als es von Nachbarn aufgefunden wurde.

Charles Lambrecht ist der Ermordung von William J. Kalbas angeklagt. DasVerbrechen ist eines der brutalsten, das seit lange Zeit in Chicago verübt wurde. Lambrecht erschoß den erst wenige Monate alten Knaben am 10. October vor einer Schankwirthschaft an der Westseite. DasKind lag in seinem Wagen, als es von der todtbringenden Kugel getroffen wurde. Die That soll aus Haß gegen die Eltern des Knaben verübt worden sein. Lambrecht entfloh, wurde aber in Pittsburg verhaftet. EinGeheimpolizist wird ihn im Laufe des heutigen Tages nach hier zurückbringen.

Auch Frank P. Sherman, welcher am 16. October in einer Schankwirthschaft an der W. Harrison Str. einen gewissen Thomas McNamara während eines Streites erschoß, wurde wegen Mordes in Anklagezustand versetzt.

Die große Durchzug Linie.

Es ist eine wohbekannte Thatsache, daß die Northwestern-Linie (Chicago & Northwestern Eisenbahn) in Hinblick auf Ausrüstung und Zugdienst, in Bezug auf allgemeine Einrichtungen für die Unterbringung Reisender allerClassen und in Bezug auf ihreMethoden für die Sicherung und Wohlfahrt ihrer Passagiere zu sorgen,sich den ersten Eisenbahnen der Welt an die Seite stellen darf.

Der Durchzug-Dienst der Bahn erstreckt sich von Chicago nach St. Paul und Minneapolis, die „Zwillingsstädte des Nordwestens", nach Duluth, die Superiors, Ashland, Marquette, und nach den wundervollen Eisen- und Kupfer-Regionen im nördlichen Wisconsin und Michigan; nach Winona, Pierre und den reichen ackerbautreibenden Gegenden von Minnesota und den Dakotas; nach Des Moines, Sioux City, Council Bluffs, Omaha, Lincoln, die blühenden Städte von Iowa und Nebraska; nach Deadwood, nach Dakota Hot Springs, und die berühmten Minen-Regionen der Black Hills; nach Denver, Salt Lake City, und die Erholungsplätze von Colorado und Utah; nach San Francisco, Cal.; Portland, Oregon, und Pacific-Küste und Puget Sund-Plätze.

Die tadellos ausgestatteten Vestibuled Züge der Northwestern-Linie bringen den Reisenden comfortabel, sicher und schnell nach fast jedem Punkt des Westens und Nordwestens, und während Jemand reisen kann, umgeben von allem Luxus der prächtigen Schlafwagen, Buffet, Rauch- und Lese-Waggons, den abgetheilten Schlafwagen und den schönen Eßwaggons, wird dem Comfort und der Annehmlichkeit der Passagiere, die mit geringen Kosten zu reisen wünschen, Rechnung getragen durch die Anhängung von Tourist-Schlafwagen, freie Reclining-Stühle und bequemeTagwaggons für ihre Benutzung.

Mit einem Wort, wenn Sie eine Reise nach fast irgend einem Theile des Westens und Nordwestens machen wollen, so sollte Ihr Ticket via der North-Western-Linie lauten. Karten, Fahrpläne und sonstige Einzelheiten sind von jedem Ticket-Agenten der Ver. Staaten und Canada zu erlangen, oder wenn man sich wendet an W. A.Thrall, General-Passagier- und Ticket-Agent der Chicago & NorthwesternR'y., Chicago, Jll. di—30dec

Bedauerlicher Unglücksfall.

Der kleine achtjährige Carl Humiston verließ gestern Abend seine elterliche Wohnung, No. 6925 Eggleston Ave., um seinem Vater, der von einem Ausfluge zurückerwartet wurde, entgegenzugehen. Bald darauf wurde die Leiche des Knaben auf den Geleisen der Western Indiana Bahnlinie, in der Nähe der 71. Str., aufgefunden. Der Kopf war vollständig vom Rumpfe abgetrennt und beide Arme gebrochen.

* Der 26jährige Irländer Patrick Finnerty wurde gestern Abend schwer verletzt von seiner Wohnung, No. 85 Jefferson Str., aus nach dem County-Hospital befördert. Er hatte eine tiefe Kopfwunde, die ihm ein unbekannter Mann während eines Streites beigebracht haben soll.

Scheidungsklagen

wurden gestern von folgenden Personen eingereicht: W. gegen Ellen G. Bensley; James W. gegen Addie L. Butler, wegen Verlassens; Nellie gegen Ernest Sirrine wegen Grausamkeit; Alma gegen Paul Agner, wegen Grausamkeit; Ernest A. gegen Martha D Colburn, wegen Verlassens

John W. erhielt von Lillie A. Olibhant ein Scheidungsdekret wegen Ehebruchs bewilligt.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste derDeutschen über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

August W. Schemmel, No. 150 Burling Str., 5 M.
Wilhelmine Henzel, No. 99 Rees Str., 50 J.
Caroline Krohn, Eckehardt Ave. und 9. Str., 43 J.
Emil Rennmann, No. 178 De Koven Str. 2 J. 10 M.
August F. Heerwagen, No. 222 Irving Ave., 70 J.

Briefkasten.

B. K. — Die neue Bauverordnung ist am 13. März d. J. in Kraft getreten. In Ausnahmsfällen kann der Stadtrath durch Specialorder solche Bauerlaubnißscheine erlassen, die neue Bauverordnung selbst ist aber zu keiner Zeit außer Kraft gesetzt worden.

A b. St. — Die längste Brücke der Welt ist die über den St. Lawrence Fluß bei Montreal, Can. Ihre Länge beträgt 8652 Fuß.

Sch. und R. — Man müßte sich an den Großherzog von Baden wenden, außer in dem Falle,wo nur die Verurtheilung durch das Reichsgericht erfolgt war.

M. D. — Wenn die Familie ihren Wohnsitz wieder dauernd in Deutschland aufschlägt, werden auch die Söhne militärpflichtig, was jedoch bei vorübergehendem Aufenthalt nicht der Fall ist.

R. M. — Der König von Preußen ist deutscher Kaiser, doch befindet sich die Familie Hohenzollern nicht im Besitz einer Kaiserkrone.

B. G. — Sie finden in hiesiger Stadt eine Menge Aerzte, denen Sie sich anvertrauen können. Eine specielle Empfehlung können wir jedoch nicht machen.

F. W. — Sie müssen schon warten, bis das von Ihnen genannte Gebäude fertig ist. 2. Die Berliner Stadtbahn ist eine Hochbahn. 3. Von den im Deutschen Hause ausgestellten Büchern waren während des ganzen Sommers Duplicate zu haben. Ob Sie jetzt dort noch Bestellungen machen können, kommt darauf an, wie weit man bereits mit dem Einpacken ist. Sie müßten sich dann schon selbst nach dem Deutschen Hause begeben.

W. A. M. — Ihr Schreiben haben wir entweder beantwortet oder nicht erhalten. Im ersteren Falle können wir unmöglich noch wissen, was darin gestanden hat, da uns täglich eine große Menge von Zuschriften allen möglichen Inhalts zugehen.

J. M. G. — Wir können uns an eine solche Affaire nicht erinnern.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden am gestrigen Tage an die folgenden Personen ausgestellt: John Dorhorty, 3stöck. Brick-Flats, 617 Millard Ave., $3500; John Mirk, 1stöck Frame-Anbau, 2397 Ashland Ave., $2000; W. H. Gorman, zwei 2stöck. Frame-Wohnhäuser, 9397—9 Burnside Ave., $3500; T. C. Lynch, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, Michigan Ave. und 106.Place, $ 000; C. J. Farren, 2stöck. Brick-Flats, 5537 Indiana Av., $2200; Harry Marr, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 7336 3. Ave., $3000; Gus. Braun, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 318 Jane Str., $ 50; R. Cunningham, 3stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 5 North Western Ave., $4500; A. R. Austin, 3stöck. Flats mit Basement, 204, 206 und 208 Seminary Ave., $10,000; M. Mayer, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, $6500; Andrew Hopt, drei- und zweistöck. Brick-Wohnhäuser, mit Basement, 2723 Prairie Ave., $600; Leo Ernest, 2stöck Flats mitBasement undLaden, 517 22. Str., $3000; W. F. Jarmolhm, 2stöck. Frame-Flats, mit Basement, 31 Morgan Str., $2500.

Marktbericht.

Chicago, den 30. October 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $1.00—$1.25 per Barrel.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 55—60c per Buschel.
Zwiebeln, $1.50—$1.75 per Buschel.
Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 8—9c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 20—21c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4—$4.50 per Barrel.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.50.
Nr. 2, $9.50—$10.50.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Abendpost.

...nt täglich, ausgenommen Sonntags.

...gebet: THE ABENDPOST COMPANY.

...post"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

...de Nummer.......................1 Cent
...r Sonntagsbeilage...................2 Cents
...nsere Träger frei in's Haus geliefert
...ntlich..........................6 Cents
..., im Voraus bezahlt, in den Ver.
...ten, portofrei......................$3.00
... nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ab mit — Grazie.

...cht ein einziger Senator drückte ...on der Abstimmung über die Sil... ...ll. Wer nicht persönlich anwesend ...konnte, suchte wenigstens durch ...aarung" den Verlust seiner Stim... ...uszugleichen. So sind denn alle ...Senatoren auf der Abstimmungs... ...verzeichnet, und da ergibt sich, daß ...nter ihnen für vollwerthiges und ...ichtiges, 37 aber für Schwindel... ...eingenommen sind.

...erade wie im Abgeordnetenhause, ...wies sich auch im Senate die Wäh... ...sfrage nicht als eine politische, son... ...als eine geographische. Denn mit ...niger Ausnahme des Republikaners ...ameron von Pennsylvanien stimmten ...le Senatoren, die aus den Staaten ...tlich vom Missouri und nördlich vom ...hio und Potomac kommen, für ehrli... ...es Geld. Billiges und schlechtes Geld ...rfochten nur die Senatoren aus den ...emaligen Sklavenstaaten, aus den po... ...ulistischen Hochburgen des sogenann... ...n Nordwestens und aus den „Mining ...amps" im Felsengebirge, die aus de... ...agogischen Gründen zu selbständigen ...Staaten erhoben worden sind. Von ...eser Regel machte wiederum nur ein ...nziger Senator, der von Wyoming, ...ne rühmliche Ausnahme.

Da die Baumwoll-Staaten durch... ...eg von Demokraten vertreten sind, ...der von Populisten, die unter demo... ...ratischer Flagge segeln, so war die de... ...okratische Partei bei der Schlußab... ...immung im Nachtheile. Aus ihren ...eihen stimmten nämlich 20 Senatoren ...ür die Fortsetzung der Silberkäufe, ...us den republikanischen nur 13. Im... ...erhin haben 22 Demokraten — also ...ie größere Hälfte der Partei — für ...ie sofortige und bedingungslose Ein... ...llung der Silberkäufe gestimmt. ...uf derselben Seite stimmten 26 Repu... ...likaner. Die vier Populisten gingen ...elbstverständlich für das silberne ...Schwindelgeld ins Zeug, obwohl ihnen ...apiernes noch lieber wäre. Somit ...urde im Senate der Vorschlag des ...räsidenten mit einer Mehrheit von 11 ...Stimmen angenommen, während er im ...ause von zwei Dritteln aller Mitglie... ...er gutgeheißen wurde.

Die vom Senate angenommene Bill ...nterscheidet sich von der des Abgeord... ...etenhauses durch ein Anhängsel, in ...elchem „erklärt" wird, daß es die Po... ...itik der Ver. Staaten sein soll, eine ...ogenannte ehrliche Doppelwährung ...ufrecht zu erhalten. Somit wird der ...Senatsentwurf erst noch vom Abgeord... ...etenhause bestätigt werden müssen, ...as aber keine Schwierigkeit haben ...ird. Denn die „Erklärung" des Se... ...ats verpflichtet nicht einmal den jetzi... ...en Congreß, geschweige denn irgend ...inen späteren. Ebenso gut könnte be... ...chlossen werden, daß es die Politik der ...Ver. Staaten sein soll, den Mond für ...inen grünen Käse zu halten.

Bedenklich ist dagegen die Ankündi... ...ung des Senators Vorhees, daß er so ...ald wie möglich eine Bill einreichen ...erde, durch welche dem Silber zu sei... ...em angeblichen Recht verholfen werden ...erden soll. Zwar ist nicht zu befürch... ...en, daß der Präsident irgend ein Wäh... ...ungsgesetz unterzeichnen wird, das ...icht in jeder Hinsicht einwandfrei ist, ...ber es kann dem Lande nicht förderlich ...ein, in neue Zweifel gestürzt zu werden. ...Der Schaden, den das Sherman-Gesetz ...ngerichtet hat, ist wahrhaftig groß ge... ...ug. Auch machte es im Auslande wie ...n Inlande einen üblen Eindruck, daß ...er Senat so lange zögerte, es zu wi... ...errufen. Damit das Vertrauen wieder ...llständig hergestellt werden kann, muß ...etzt jede Beunruhigung vermieden wer... ...en. Es ist also zu hoffen, daß Vorhees ...n der Ausführung seiner Absichten ...echtzeitig verhindert werden wird.

Eine sofortige Wiederbelebung der ...Geschäfte ist deshalb nicht zu erwarten, ...eil die Krisis gar zu sehr verlängert ...orden ist. Es wird einiger Wochen ...der Monate bedürfen, um Alles wieder ...ns alte Geleise zu bringen. Doch eine ...Wendung zum Besseren wird ohne ...Zweifel gleich eintreten, weil das Aus... ...and wieder amerikanische Werthpapiere ...aufen und den Ver. Staaten Gold zu... ...chicken wird.

Von diesem Alp wäre also das ...Land glücklich erlöst. Der Dank für ...ie Befreiung gebührt in erster Reihe ...em Präsidenten. Doch wäre es unge... ...echt zu verschweigen, daß Grover Cle... ...eland machtlos gewesen wäre, wenn ...hm nicht seine politischen Gegner zu ...ilfe gekommen wären.

Harrisons Mörder.

Es ist sehr begreiflich, daß das Volk ...n der ersten Entrüstung über die Er... ...mordung seines Lieblings vor allen ...Dingen nach Rache schreit. Denn die ...Religion hat es bis jetzt nicht vermocht, ...n den Menschen das Gefühl zu un... ...erdrücken, daß vergossenes Blut Ver... ...geltung heischt. Nachdem sich aber die ...Aufregung etwas gelegt hat, wird hof... ...entlich der Ruf verstummen, daß Pa... ...rick Prendergast auch dann gehängt ...werden muß, wenn die Irrenärzte ihn ...ür unzurechnungsfähig erklären. ...Durch die Hinrichtung eines Geistes... ...kranken würde der Gerechtigkeit ent... ...schieden nicht gedient werden.

Die Thatsache, daß Prendergast sei... ...nen Mordplan anscheinend reiflich überlegte und mit Vorbedacht zur Ausführung brachte, beweist keineswegs, daß er im Sinne des Gesetzes zurechnungsfähig war. Nicht immer, ja sogar verhältnißmäßig selten, wird durch eine sogenannte Geisteskrankheit die ganze Verstandesthätigkeit lahm gelegt. In den weitaus meisten Fällen erzeugt das Leiden nur ganz bestimmte Wahnvorstellungen, sodaß die Umgebung sich einbildet, es nicht mit einem Kranken, sondern mit einem „Crank" zu thun zu haben. Diesen Wahnvorstellungen aber kann sich der Leidende nicht entziehen, und folglich kann er auch nicht für das verantwortlich gemacht werden, was er unter ihrem Einflusse thut.

Die Erkenntniß, daß auch die Geisteskrankheiten nur auf körperliche Gebrechen zurückzuführen sind, ist leider noch immer nicht hinlänglich durchgedrungen. Deshalb wird ein Mensch, bei dem sich die ersten Spuren eines Gehirnleidens zeigen, nur ausnahmsweise sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Wenn aber in Folge von Vernachlässigung das Uebel wächst, sich zum Wahnsinn steigert und die Ursache schrecklicher Verbrechen wird, dann sollte nicht der unglückliche Kranke zur Rechenschaft gezogen werden, sondern die Gesellschaft, die über ihn lachte und spottete, statt ihn zu heilen. Es mag schwer sein, die Grenze zwischen einem Sonderling und einem Geisteskranken zu ziehen, aber den Sachverständigen gelingt dies doch fast immer. Selbst der aufmerksame Laie kann den Unterschied gewöhnlich entdecken. Wenn sich z. B. Jemand nur lächerlich kleidet oder sonst Auffallen zu erregen sucht, so braucht das noch keine Besorgniß hervorzurufen. Wer aber „fixe Ideen" hat, wie beispielsweise dieser Prendergast, der trotz völliger Unkenntniß des Rechts durchaus Corporationsanwalt werden wollte, bei dem wird in 99 unter 100 Fällen der Wahnsinn früher oder später zum Ausbruch kommen. Für solche Leute sollte eine auf Bildung und Gesittung Anspruch erhebende Gesellschaft nicht den Galgen in Bereitschaft halten, sondern die Heilanstalt.

Carter Harrison selber hätte niemals der Hinrichtung eines Unzurechnungsfähigen das Wort geredet. Dazu war er viel zu menschlich und aufgeklärt. Man würde sein Andenken schänden, wenn man seinen Mörder aufhinge, ohne auf den Geisteszustand desselben Rücksicht zu nehmen. Zunächst haben die Irrenärzte das Wort.

Kein würdiger Abschluß.

Durch das traurige Ereigniß, welches nicht nur Chicago, sondern das ganze Land in den letzten Tagen in Aufregung versetzt hat, sind die Festlichkeiten vereitelt worden, mit denen die Weltausstellung zum Abschluß gebracht werden sollte. Leider aber hat es sich der Pöbel nicht nehmen lassen, auf seine Weise das Ende der großartigsten aller Ausstellungen zu feiern. Der Höllenlärm, der von dem gescheidtesten oder wenigstens von seiner Klugheit durchdrungensten Volke der Erde am Abende wichtiger Wahltage gemacht zu werden pflegt, „belebte" gestern Abend auch den Midway Plaisance. Den Zulukaffern, Kannibalen und sonstigen Naturmenschen wurde der Beweis geliefert, daß auch auf dem Gebiete des Brüllens, Tutens, Quiekens und Heulens die gesitteten Amerikaner ihnen bei Weitem überlegen sind. Beschämt schwiegen selbst die Hyänen in Hagenbecks Menagerie. Sie konnten es mit den zweibeinigen Bestien unmöglich aufnehmen.

Den ganzen Sommer hindurch haben sich die Aussteller, und besonders die Südeuropäer und Orientalen, über die Unbeweglichkeit, Steifheit und scheinbare Theilnahmlosigkeit der amerikanischen Besucher nicht genug wundern können. Sie glaubten, lauter Leichengefolge vor sich zu sehen. Jetzt werden sie wissen, daß auch die Amerikaner Humor besitzen, und was für welchen! Am 4. Juli entzog sich ihnen die echt amerikanische Fröhlichkeit hinter undurchdringlichen Wolken aus Pulverrauch und Schwefelgestank. Erst am letzten Tage lernten sie das kennen, was man hierzulande unter Frohsinn versteht.

Als „Erziehungsfactor" hat sich die Weltausstellung offenbar nicht bewährt. Mob bleibt Mob.

Lokalbericht.

Frau Hefferman freigesprochen.

Frau Mary Hefferman, die der Ermordung ihres Gatten angeklagt war, ist nach mehrtägigen Verhandlungen freigesprochen worden. Thomas Hefferman war am 10. Mai d. J. erschossen worden, aber der Staatsanwalt war nicht im Stande, zu beweisen, ob der Mann selbst oder seine Frau die Waffe in der Hand hielt, als der verhängnißvolle Schuß fiel. Die Vertheidigung bewies mit Erfolg, daß der Tod durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt wurde. Dazu kam, daß Frau Hefferman durch die Erzählung ihres traurigen Ehelebens sich die Sympathie der Geschworenen in hohem Grade zu erwerben verstanden hatte.

Ließen das Kind allein.

Der kleine Herbert Arbagh war gestern Abend eine Zeitlang allein im elterlichen Hause, No. 6256 Sangamon Str. Das ein Jahr alte Kind kletterte auf den Tisch und riß dabei die Lampe um. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie zu ihrem Schrecken das Kind an Gesicht, Brust und Füßen schrecklich verbrannt. Man brachte das unglückliche Kind nach dem Mercy-Hospital, woselbst es wenige Stunden später seinen schrecklichen Brandwunden erlag.

* Die Verwaltung des algerischen Dorfes in der Midway Plaisance hat sich im Countygericht, mit $8000.00 Schulden, für bankerott erklärt.

„Edwin" Asche.

Eine genaue Beschreibung seiner Person.

Der Inquest.

In Sachen des in Montreal ermordet... ..., dessen Leiche vor einigen Tagen aus dem St. Lawrence-Strom aufgefischt wurde, ist der Redaction das nachfolgende Schreiben des Herrn Lenertz, wohnhaft No. 35 Frank Str., zugegangen:

„In Erwiderung Ihres Artikels in der „Abendpost", No. 255, betreffs der Affaire Kossow und Asche, beeile ich mich, noch nachträglich etwas Näheres über die mir bekannten Merkmale an der Person des Letzteren mitzutheilen. „Edwin" Asche ist ein stark gebauter Mann, ungefähr 5 Fuß 10 Zoll groß, 30 Jahre alt, hat einen röthlichen Schnurrbart und eine große, gebogene Nase. Auf seinem rechten Arm ist ein Adler mit der Ver. Staaten-Flagge eintätowirt; auf dem linken Arm zwei ineinander verschlungene Hände, und darüber das Wort „Friendship". Sollte man im Stande sein, die angegebenen Merkmale an der Leiche desselben zu identificiren, so dürfte über die Persönlichkeit des Todten kein Zweifel mehr vorliegen."

So weit der Brief des Herrn Lenertz, der schon einmal einen wichtigen Fingerzeig in der Angelegenheit gegeben hat. Es ist kaum zu verstehen, daß die Polizei sich so ruhig verhält und noch immer kein Resultat in der Untersuchung erzielt hat. Im Anschluß an das oben Gesagte mag hier die folgende Depesche aus Montreal Platz finden:

Der Inquest an der Leiche von „Benjamin" Asche aus Chicago, der vermuthlich von einem Chicagoer Flüchtling, Namens Hermann Kossow, am 13. October ermordet wurde, ist beendet. Eine große Anzahl Zeugen wurden verhört, aber da sowohl Kossow, als jener deutsche Schiffer, welche die verhängnißvolle Fahrt in Gemeinschaft mit dem Verstorbenen unternommen hatten, vermißt werden, konnten keine weiteren Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden. Die Aussage des Dr. Johnston, welcher die Post Mortem-Untersuchung vorgenommen hatte, stellte fest, daß die Wunde hinter dem Ohre des Ertrunkenen an und für sich nicht genügend war, um den Tod herbeizuführen. Demgemäß lautete das Verdict der Geschworenen auf: „Ertrunken unter verdächtigen Umständen."

Verwegene Straßenräuber.

Einen verzweifelten Kampf mit zwei Straßenräubern hatte gestern Abend der an Laflin Str. wohnhafte Dr. E. H. Lee zu bestehen. Es war etwa acht Uhr, als in Barber & Co.'s Apotheke, an der Ecke der Van Buren und Laflin Str., telephonisch eine Frau den Wunsch aussprach, unverzüglich Dr. E. H. Lee nach dem Hause No. 646 Henry Str. zu senden, da ein sehr kranker Patient dortselbst seine Hilfe verlange. Fünf Minuten später war Dr. Lee auf der Fahrt nach dem Hause No. 646 Henry Str. begriffen. Er konnte sich zwar nicht besinnen, jemals dort einen Patienten gehabt zu haben, aber da die Nummer und Straße bestimmt angegeben war, so trug er kein Bedenken, hinauszufahren. Während er vergeblich dort nach der No. 646 suchte, kamen plötzlich zwei Männer auf ihn zu, die er bat, ihm zu sagen, wo No. 646 sei. In demselben Augenblick hielt ihm der eine der beiden Kerle mit dem Rufe „Hände hoch!" einen Revolver vor die Brust. Ein verzweifelter Kampf zwischen den drei Männern folgte nun. Es gelang dem Doktor schließlich, sich seiner beiden Angreifer zu erwehren und sie zum Rückzug zu zwingen. Der eine der Kerle sandte ihm noch zwei Schüsse nach, von denen einer Dr. Lees Ueberzieher streifte, aber damit endete das blutige Rencontre. Aus mehreren Kopfwunden blutend eilte Dr. Lee in Dr. Hortons Office an der Ecke der Blue Island Ave. und Laflin Str., und ließ sich hier seine Wunden verbinden. Nur seiner Geistesgegenwart und seinem persönlichen Muth verdankt Dr. Lee es, daß er aus dieser Affaire, wobei es zweifellos auf seine Beraubung abgesehen war, noch verhältnißmäßig leichten Kaufes davongekommen ist.

Nach Californien in 3½ Tagen.

Ueber zwei Drittel der Strecke zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ocean in einer halben Woche. So lauten die Berichte Reisender zwischen Chicago und der pacifischen Küste auf der North-Western Eisenbahnlinie, der schnellsten für Besucher der Winterausstellung. Palast Salon-Schlafwagen verlassen täglich Chicago und laufen ohne Wagenwechsel bis San Francisco durch; in den Speisewagen werden alle Mahlzeiten während der Fahrt servirt. Touristen-Schlafwagen, welche eine ausnahmsweise günstige Gelegenheit bieten, die Reise in der bequemsten und billigsten Weise zu machen, werden ebenfalls fahren. Vollständig ausgerüstete „Berths" können von den Passagieren, welche entweder 1. oder 2. Klasse Tickets haben, benutzt werden, für nur $4.00 per „Berth" von Chicago bis San Francisco und anderen Punkten Californiens. Die Zeit der Abfahrt von Chicago gewährt prompte Verbindung mit Zügen vom Osten und Süden. Erster Klasse einfache und Excursions-Tickets, gültig für Rückreise 9 Monate vom Datum des Verkaufs an, auch zweiter Klasse Tickets zu äußerst billigen Preisen. Schlafwagen-Reservationen und volle Information können von jedem Ticket-Agenten erlangt werden, oder wendet Euch an W. A. Thrall, General Passagier- und Ticket-Agent, Chicago & North-Western R'y., Chicago, Jll. di—30dec

* Man kann die Wahrheit sagen, ohne eine verletzende Form zu wählen. Die „Abendpost" fürchtet Niemanden und schont Jeden.

Verhängnißvolle Collision.

An der Ecke von Adams und State Str. collidirte gestern Nachmittag ein auf der Fahrt zum Van Buren Str.-Bahnhofe befindlicher Omnibus, der mit Passagieren dicht besetzt war, mit einem südwärts fahrenden Kabelbahnzuge. Ein gewisser J. H. McDonough, wohnhaft Nr. 240 Peoria Str., erlitt in Folge des Anpralls erhebliche Verletzungen, während die übrigen Passagiere mit großer Gewalt von ihren Sitzen geschleudert und tüchtig durch einander geschüttelt wurden. Der Kutscher des Omnibus, Joseph Gordon, hatte geglaubt, die Geleise der State Str.-Linie noch rechtzeitig vor einem aus nördlicher Richtung kommenden Zuge kreuzen zu können, irrte sich aber in seiner Annahme, weshalb die Hinterräder seines Wagens mit voller Gewalt von der Greifcar getroffen wurden. Der obengenannte McDonough stand auf der hintern Plattform, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster, wo er mit gebrochenem Arm und verletztem Rückgrat liegen blieb. Er wurde bewußtlos aufgehoben und mittelst Ambulanzwagens nach seiner Wohnung befördert. Man hofft, daß der Verletzte mit dem Leben davonkommen kann. Von den übrigen Passagieren wurde Niemand verwundet.

Die Shevlin-Bande verhaftet.

Sämmtliche Mitglieder der berüchtigten Shevlin-Bande, Michael Shevlin, John Coleman, Joe Douglas, Thomas Brenan, James Floyd, Jas. Lake, John Ryan, Ed. Stevens und John Butte, wurden gestern Nachmittag verhaftet und nach der Desplaines St.-Station gebracht. Die Burschen stehen im Alter von 20—25 Jahren. Alle nur möglichen Verbrechen, wie Raubanfälle, Diebstähle und unordentliches Betragen, werden ihnen zur Last gelegt. Das Haupt der Bande, die seit Jahren ihr Unwesen an der Westseite treibt, ist Michael Shevlin, der in Joe Douglas einen geriebenen Spießgesellen besitzt. Shevlin ist schon zu wiederholten Malen mit den Gesetzen in Conflict gerathen, aber stets mit unbedeutenden Strafen davongekommen. Die Ankläger sind diesmal: William Sharp von No. 438 S. Harrison St., J. Cohne, No. 97 S. Halsted Str., Henry Donney von No. 287 W. 16. Str. und der Polizist John Weßler, der die Verhaftung vorgenommen hat. Die Bande hatte ihr Hauptquartier an der Halsted und Green Str.

Im See gefunden.

Der Leichnam einer ungefähr 25jährigen jungen Frau wurde am gestrigen Tage am Fuße der Newport Ave. aus dem See gezogen und nach der Nordseite-Morgue geschafft. Es liegt wahrscheinlich ein Selbstmordfall vor. Die junge Frau war sehr hübsch, hatte hellbraunes Haar, graue Augen und kleine, sehr gut gepflegte Zähne. Sie war 5 Fuß 7 Zoll groß, graziös gebaut und ungefähr 120 Pfund schwer. Sie war mit einem eng anliegenden blauen Satinkleide, braunen Glacehandschuhen und schwarzer Jacke von feinem Material bekleidet, und augenscheinlich aus guter Familie.

Bei der Leiche wurden eine Brieftasche und zwei Goldringe gefunden. Einer der Ringe trug das Wort „Friendship", der andere war mit zwei kleineren Brillanten und einer Perle verziert. Die Brieftasche enthielt 72 Cents in kleiner Münze und einen „Manhattantag" - Souvenircoupon. Der Letztere war „Harriet E." gezeichnet. — Die Leiche ist später als die der 26jährigen Harriet Vanderburgh von No. 260 Baxter Str. identificirt worden. Unglückliche Liebe trieb das Mädchen in den Tod.

1893er.

Ueber den „neuen Wein" schreibt ein Berliner Blatt: Es ist geradezu wunderbar, wie sich Alles vereinigt, um das Jahr 1893 zu einem bemerkenswerthen in der Gechichte des Weinbaues zu machen. Schon das Frühjahr mit seinen Niederschlägen und seiner frühen Wärme erwies sich als besonders günstig — man denke, daß die drei Gestrengen mit herrlich warmen Nächten ankamen. Und nun dieser Sommer mit seiner andauernden, oft tropischen Hitze; mußte da nicht der Wassergehalt der Trauben verdunsten, so daß diese zu voller Süßigkeit heranreiften? un kamen wieder vorübergehende Niederschläge; diese konnten an der Qualität nichts mehr verderben, nur die Quantität wurde erhöht. Die anfänglich etwas kleinen Beeren rundeten sich so, daß sie, fest an einander gedrängt, die Traube voll und stengellos erscheinen ließen.

Die Winzer sprechen von einem mittleren Herbst im heurigen Jahre, aber der Most ist süß und vollmundig, der Federweiße kräftig, jedoch ein wenig wild. Die Rieslingtraube hat ihren ganzen Schmelz behalten, man glaubt schon im Federweißen das Bouquet zu empfinden. Die Traminertrauben sind wild und heiß geworden, sie versprechen nach der Gährung einen hochedeln Wein voll Kraft und Feuer.

Das Alles hat der heiße, trockene Sommer, in Verbindung natürlich mit der Arbeit der Winzer, zu Wege gebracht. Damit man aber „Ende gut, Alles gut" sagen kann, ist uns ein selten schöner Herbst beschieden worden. Die letzten Oktobertage waren so warm, daß der Wein noch lange auf dem Stock bleiben kann.

Ein weiterer Vortheil des warmen Oktober ist der tüchtige Durst, der die Kehlen erst recht befähigt, viel des Heurigen durchlaufen zu lassen. Sein wunderbares Aroma, seine feine, prickelnde Säure sind ganz besonders dazu angethan, der Trinkfestigkeit Vorschub zu leisten. Aber vor den Genuß hat Gott die Arbeit gesetzt, hinter den Weingenuß den Kater. Ein ausgewachsener Kater vom Federweißen hält bis drei Tage an, und kein warmer Octobertag lockt ihn heraus. Und das ist eine weise Einrichtung, denn könnte man, wie man wollte, es bliebe in guten Jahren kein Tropfen übrig, um von der Mühe des Winzers Zeugniß abzulegen.

Ein solch' Jahr ist das heurige. Und nicht zum wenigsten trägt der warme, sonndurchleuchtete Herbst dazu bei. Der Wein wird noch lange hängen, bis der Frühreif seine Beeren überzieht und längst die Blätter des Weinstockes verdorrt und abgefallen sind. Der rauhe Wind, der dann über die Berge durch die Weingärten streicht, mahnt zu schleunigem Einbringen. Von dem Most wird aber nichts mehr abgegeben.

Darum folgen wir dem Wort des Horaz, der auch kein Kostverächter war, „carpe diem" zu deutsch „Trinkt Most!"

„De Sill, de Salle, de Dilla."

Eine Fabrik falscher Stempel und Urkunden, die auch bis nach Berlin hineinreicht, ist in Hamburg entdeckt worden. Gegen einen gewissen Oswald Dilla, Ferdinand Dornich und Georg Ehlers schwebte ein Strafverfahren wegen Betrugs und Urkundenfälschung, das zu einer Haussuchung bei der Wittwe Dilla, geborenen Lange in Hamburg führte. Das Ergebniß war überraschend: man fand gefälschte Stempel von Behörden und Privatleuten, einen Kasten mit Lettern, Stempelabdrücke auf leeren Papierbogen, fälschlich angefertigte Pässe, Arbeitsbücher, Lehrbriefe, Dienstzeugnisse, Formulare zu Abzugsattesten und auch Steuerbeläge. Außerdem wurde eine Correspondenz beschlagnahmt, die darthut, daß die Thätigkeit der Fabrik bis in das Jahr 1888 zurückreicht und daß die Erzeugnisse bis jetzt in Deutschland, Italien, Frankreich, Oesterreich, der Türkei und Schweiz Absatz gefunden haben. Die Urkunden sind unter dem Namen de Sill, de Salle und de Dilla mit der Post verschickt worden. Die Inschriften der vorgefundenen Stempel sind: Polizeidirektion München, Königliche Stadvoigteikirche in Berlin, Königlich baierisches Bezirksamt Beilngries, Magistrat der Stadt Neustadt, Gemeinde Schledorf, Vorstand der Marktgemeinde Eisgrub, Polizei-Verwaltung Neu-Ruppin, Gemeinde Zielefurth, Siegel der Kirche zu Forst, Verwaltung des Bezirks-Krankenhauses Sachshaus, ein Stempel mit Polizei-Commissariat am . . . — Unter den vielen Privatsiegeln befindet sich eines mit dem Namen Charles Wilk, Berlin C. — In welchem Umfange von solchen gefälschten Papieren Gebrauch gemacht wurde, läßt sich noch nicht übersehen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Jungs, holt fast!

Mitglieder des Plattdütschen Vereens sünd ersöcht, pünktlich Klock 9, Morgen Vormittag, in de Vereenshalle to erschienen, um Dedl to nehmen an dat Begräbniß unsert verstorbenen Meyors Carter H. Harrison. Christ. Jensen, Pres.

Begräbniß-Anzeige.

Vereinigten Männerchöre von Chicago.

Die Mitglieder der Vereinigten Männerchöre sind ersucht, sich Mittwoch früh um präcise 11 Uhr in der Sennefelder Halle, 565 Wells Str., einzufinden, um sich an der Beisetzung unseres so früh dahingeschiedenen Bürgermeisters Carter H. Harrison im Graceland-Kirchhofe zu betheiligen.

Eugene Seeberger, Präs. Max Hartung, Secr.

Todes-Anzeige.

Den Brüdern der Goethe Loge No. 422 hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder Adolph Zimmermann gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. November, vom Trauerhaus, 430 Clybourn Ave., nach Graceland. Die Ordensbrüder versammeln sich punkt 1.30 Uhr in der Logenhalle.

Reinhold Erdmann, O. B. Carl Kosinsk, Secretär.

Todes-Anzeige.

Gestorben: John Baptist Bedessen im Alter von 43 Jahren. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. November, um 1 Uhr Nachmittags, von No. 171 E. Chicago Ave., zur St. Josephs Kirche, dann zum St. Bonifacius Kirchhof.

Danksagung.

Den Schwestern und Brüdern der Amalia Loge No. 708, K. & L. of H., sage ich meinen herzlichsten Dank für die correcte Auszahlung von $1000 und für die Hilfe in der Noth. Ferner dem Südseite Schwäbischen Unterstützungs-Verein. Rosina Zoller.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

—O. C. F.—

Immergrün Council No. 16 des Ordens der Auserwählten Freunde, hält seinen 5. jährlichen großen Ball in der Columbia Halle, 5322—26 State Str., Samstag, den 4. Novbr. '93 ab.

Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Anfang Abends 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintritt 25c die Person.

23,31oc4no Das Comite.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—My Jack.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Sinbad.
Clark Str.-Theater—The Struggle of Life.
Columbia Theater—Henry Irving.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Haverlys Casino (Eden Museum)—Minstrels.
Haymarket Theater—Robert Mantell.
Hooleys Theater—A. M. Palmers Co.
Marlowe Theater (Englewood)—Minstrels.
McVickers Theater—Brother John.
Schiller Theater—Lady Windermeres Fan.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor Theater—Ole Olson.

Die Vorlage des Herrn Oates.

Vom Congreßabgeordneten Julius Goldzier.

Die nativistische Strömung, die sich im Laufe der letzten Jahre wieder in voller Stärke zeigt, hat auch in diesem Congreß eine schöne Blase getrieben.

Herr Oates, Vorsitzer des Comites für Rechtspflege, berichtete am 24. October einen Gesetzentwurf der die Regulirung des Naturalisationswesens zum Zweck hat und für die fremdgeborene Bevölkerung von so großer Wichtigkeit ist, daß sich eine eingehende Besprechung dieses Entwurfes wohl lohnt.

Kein rechtlich denkender Mensch kann gegen die Idee, die Art und Weise der Zulassung zur Bürgerschaft zu ordnen und allgemeine Regeln hierfür aufzustellen, irgend einen Einwand erheben, aber aus jeder Zeile dieses Gesetzes und des Berichtes, der es begleitet, spricht die unverhohlene Absicht, dem Fremdgeborenen die Erlangung des Bürgerrechtes zu erschweren und zu verleiden.

Das Gesetz (H. R. 3299) beginnt damit, daß es die Zulassung zur Bürgerschaft von Personen verbietet, die irgend eines Verbrechens oder Vergehens überführt waren. Soweit läßt sich nichts einwenden, allein im selben Satz wird die Naturalisirung von „Anarchisten" verboten, und dieser Passus, den die lächerliche Anarchistenfurcht eingegeben hat, ist im höchsten Grade anstößig.

Man könnte sich mit dieser Art der Gesetzgebung befreunden, wenn es sich hier um wohl definirte Begriffe handelte. Die Zahl derer, welche sich unverholen zum sogenannten Anarchismus bekennen, dürfte jedoch sehr gering und unbedeutend sein, und demnach müßten sich die Gerichte, vor denen das Naturalisationsverfahren stattfindet, damit befassen, durch Verhör zu erforschen, ob der Applikant anarchistische „Gesinnungen" hegt, oder nicht.

Es ist klar, wie gefährlich ein derartiges Verfahren sein müßte, welches den Sonderansichten des betreffenden Richters einen unendlich weiten Spielraum gibt, und es ist nicht schwer, sich vorzustellen, wie unter einem so abgefaßten Gesetz ein Richter alle ihm nicht passenden Personen um ihr Bürgerrecht betrügen könnte. Dieser Passus wäre eine gewaltige Waffe in den Händen eines Knownothing-Richters, der jedenfalls nicht anstehen würde Jeden als Anarchisten zu bezeichnen, der sich je gegen seinen früheren Landesvater aufgelehnt hat.

Die deutschen Revolutionäre von 1848 wären unter diesem Gesetz so wenig zur Bürgerschaft zulässig, wie die irischen Fenier. Ein Kossuth, Hecker, Schurz, Brentano hätte nie Bürger werden können, und man würde so im Land der Freiheit das Schauspiel erleben, daß nur die „Reichstreuen", die hübsch brav zu ihren Monärchlein gehalten haben, des Privilegiums der Bürgerschaft dieser Republik theilhaft werden können.

Wie sehr dieser Theil des Gesetzes beeinflußt ist von der thörichten Furcht vor dem Wort „Anarchist", geht zur Genüge daraus hervor, daß z. B. gegen die Nihilisten die vor einigen Jahren in ihrem Weltverbesserungsdrang in aller Gemüthsruhe ihr „Väterchen" abschlachteten, kein Wort in dem Gesetz steht.

Ferner enthält dieser Theil des Gesetzes die Bestimmung, daß nur solche zur Bürgerschaft zugelassen werden dürfen, welche die Constitution der Ver. Staaten zu lesen im Stande sind. Hiernach muß der Bestunterrichtete von der Bürgerschaft ausgeschlossen sein, wenn er nicht neben vielleicht vielseitigem Wissen auf anderen Gebieten genügendes Sprachtalent hat, um die englische Sprache zu bemeistern. Jeder gebildete Mensch weiß wie schwer es den Meisten nach einem bestimmten Lebensalter wird, sich eine neue Sprache anzueignen, und es kann nur dem eingefleischten Nativistendünkel einfallen, gebildete Menschen die mit der Geschichte und den Einrichtungen des Landes vollauf vertraut sind, als Fremde behandeln zu wollen, blos weil sie sich die Sprache der „Pilgrim Fathers" nicht aneignen können.

Es entzieht sich jeder Berechnung, wie viele ehrbare, ehrliche deutsche, scandinavische und andere Farmer, die in der Kulturarbeit der Urbarmachung westlicher Prärien nicht die Zeit und Gelegenheit fanden, um englisch zu lernen, durch dieses Gesetz von den Vortheilen der Bürgerschaft — und dadurch in den meisten Staaten vom Landerwerb ausgeschlossen werden würden.

Daß eine solche Bestimmung von einem Südländer aus Alabama kommt verleiht ihr eine eigene Würze.

In diesem Staat, wie wohl in keinem zweiten der Union, herrscht unter der unbemittelten weißen Bevölkerung eine unbeschreibliche Unwissenheit. Herr Oates der sich darauf verlegt, die englische Sprache unter den Einwanderern in Schrift und Wort obligatorisch zu machen, könnte unter den eingeborenen Weißen seines Staates, unter denen es tausende gibt, die weder lesen, noch schreiben noch verständlich englisch sprechen können, genügende Beschäftigung finden.

Daß das uncivilisirte, rohe Volk der Südstaaten, die Erdesser und Crackers, selbst von den Negern mit Verachtung als „low white trash" bezeichnet werden, alle Rechte amerikanischer Bürger genießen sollen, während intelligente Einwanderer hiervon ausgeschlossen sind, wenn sie nicht die Constitution lesen können, ist sehr bezeichnend für den Geist, welcher diese Vorlage durchweht.

Wir kommen nun zu jenen Bestimmungen des Gesetzes, welche das Verfahren beschreiben mittelst dessen man durch Gnade der Herrn Knownothings Bürger werden kann.

Hier heißt es: Der Applikant muß eine Petition einreichen deren Form vorgeschrieben ist. Der Gerichtsschreiber hat die Petition in die Bücher einzutragen und muß nun den Anwalt der Ver. Staaten von dem Gesuch in Kenntniß setzen. Hierauf findet ein Verhör statt, in welchem der Anwalt (so heißt es wörtlich) die Regierung gegen die Petition vertheidigt. Das heißt also, daß der Advokat mit aller ihm zu Gebote stehenden Spitzfindigkeit den Wunsch der Fremden, Bürger zu werden, hintertreiben soll. Der Bürgerscandidat steht dem Anwalt wehrlos gegenüber, muß sich examiniren und ausfragen lassen, muß dem Anwalt alle möglichen, unverschämten Fragen beantworten, sich eventuell einer Probe im Lesen unterziehen, und wenn all' dies vorüber und günstig ausgefallen ist, so kann er nach Bezahlung aller Kosten des Verfahrens als Bürger aufgenommen werden, — wenn es dem Richter paßt.

Sollte der Richter aus irgend einem Grunde sein Gesuch abschlagen, so ist er vollkommen rechtlos, denn das Gesetz, welches so großen Werth auf die Bürgerschaft zu legen vorgibt, erlaubt keine Appellation und keinen Recours irgend welcher Art gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit von Seiten des Gerichts.

Die Kosten dieses Verfahrens sind, wie gesagt, vom Applikanten zu bezahlen, und da keine Vorschriften über die Höhe dieser Kosten getroffen worden sind, so werden dieselben für ein derartiges Verfahren wohl nicht gering sein, umsomehr als das Gesetz eine vom Applikanten zu bezahlende Gebühr von drei Dollars für den Anwalt feststellt.

Man sieht, worauf die Sache sich zuspitzt: An ein Verfahren, welches Zeit und Geld kostet und zum Ueberfluß so eingerichtet ist, daß möglichst vielen das Bürgerrecht vorenthalten werden kann. Unter diesen Umständen kann es der eingeborenen „Aristokratie" wohl nicht schwer werden, sich den lästigen Plebs von Eingewanderten vom Hals zu halten. Der arme Mann, dessen Kapital aus seiner Arbeitskraft besteht, kann nicht die Zeit daran wenden, die nöthig ist, um Bürger zu werden. Die acht bis zehn Dollars, die es kostet, kann er ebensowenig erschwingen, und wenn er schließlich bereit ist, alle diese Opfer zu bringen, so hält ihn die Scheu vor der Prüfung zurück, welche ihm bevorsteht.

So ist das neue Naturalisationsgesetz beschaffen. Der Bericht des Comites, das seine Annahme empfiehlt, strotzt von Lügen und Ausfällen gegen alle Fremdgeborenen. So heiß es darin u. A., daß 50 Procent der Einwanderer aus moralisch und manchmal phisisch Aussätzigen besteht, ferner, daß 75 Procent der in Irrenhäusern und Armenhäusern Ansässigen Fremdgeborene sind, u.s.w., u.s.w. Mit einem Wort, Gesetz und Bericht sind der Ausfluß des krassesten Fremdenhasses und des bornirtesten Knownothigthumes.

Wie sich das Abgeordnetenhaus einer solchen Vorlage gegenüber verhalten wird, ist schwer zu sagen — besonders schwer, solange man die Stellung nicht kennt, welche die Zeitungen der Bill gegenüber einnehmen werden.

Zu hoffen ist, daß der Congreß sich einer Ungerechtigkeit wie sie in diesem Gesetz enthalten ist, nicht schuldig machen wird.

Menschliche Sumpfvögel.

Der städtische Sanitätschef von Peoria mit den ihn umgebenden Assistenten hat dieser Tage eine Recognoscirungstour durch die nunmehr getrockneten Schlammgegenden des Flußufers jener Stadt vorgenommen, wo Menschenelend in halbzerfallenen Hütten und Booten haust. Die Bilder, die sich daselbst dem prüfenden Auge des Arztes boten, wirkten auf denselben geradezu verblüffend. Solche Auswüchse unserer vielgepriesenen Civilisation mit ihrer erheuchelten Wohlthätigkeit hatte Dr. Dumars nicht erwartet. Ueber 200 Personen fand er in den Rattenlöchern menschlichen Elendes; und in einem engen, durch keine Scheidewand getrennten Raume, der kaum genügte, einer einzigen Person Comfort zu verschaffen, hausten sechs Personen beiderlei Geschlechts; daß daselbst keine Sauberkeit herrschen kann, ist selbstverständlich. Dagegen fand er die menschlichen Sumpfvögel durchweg recht gesund, trotzdem sie von den Ausdünstungen der in den Fluß mündenden Cloaken sozusagen beständig umspült wurden. Trotz dieser Gesundheit erblickt aber der städtische Sanitätschef in den Quartieren der Elenden doch eine Brutstätte für alle Arten ansteckender Krankheiten, und deshalb will er die Sumpfvögel aus ihren Nestern vertrieben haben. Einen diesbezüglichen Vorschlag will er dem Stadtrath unterbreiten.

Ein frommes Town.

Baxter County in Arkansas ist gegenwärtig der frömmste, stillste und ordentlichste Ort im Lande. Kein Fluch, kein Schimpfwort und keine Redensarten, die auf ein besseres Jenseits anspielen, werden daselbst in profaner Gesellschaft vernommen. Und das ist kein Wunder, denn die Großgeschworenen des Counties haben einige sechszig Leute wegen Fluchens indizirt. In Arkansas besteht nämlich ein Gesetz gegen den Gebrauch von Flüchen. Dies Gesetz war, wie so viele andere in diesem gelobten Lande, verrostet, verschimmelt und vergessen, aber die Frommen von Baxter County haben es wieder erstehen lassen, und die Indizirten fluchen jetzt nur noch ganz still in sich hinein. Da es etwas schwer halten dürfte, zu definiren, was eigentlich ein Fluch ist, so werden die Advokaten der Angeklagten schon ein Hinterthürchen für ihre Klienten finden.

„Lyncht ihn! Schlagt ihn todt!"

Tumultuöse Scenen, die sich bis zu einem „Riot" steigerten, haben sich an einem der letzten Abende in St. Louis abgespielt. Der gewesene Priester Slattery wiederholte während eines Vortrages in der Central-Turnhalle seine heftigen, maßlosen Angriffe auf die katholische Kirche und Geistlichkeit. Die Zuhörer schienen getheilter Ansicht zu sein; die Einen klatschten Beifall, die Anderen stießen laute Drohungen und Verwünschungen gegen den abtrünnigen Priester aus. Es ging sehr lärmend zu, doch enthielten sich die Anwesenden größerer Excesse; als aber Slattery in Begleitung seiner Gatin den Heimweg antrat, kam es zu einem großen Tumult.

Eine wüthende Menge stürzte auf den Ex-Priester zu und umzingelte ihn unter den wildesten Ausrufen: „Lyncht ihn! Schlagt ihn todt!" Er wäre wahrscheinlich der Volkswuth zum Opfer gefallen, wenn nicht im Moment der höchsten Gefahr eine Polizeimannschaft sich durch die dicht gedrängte Schaar Bahn gebrochen und den Bedrohten in ihre Mitte genommen hätte. Unter polizeilichem Schutze begaben sich der Ex-Priester und seine Gattin nach ihrem Hotel, gefolgt von einer tobenden Menge, die Steine und andere Wurfgeschosse schleuderte.

Am Eingange zu dem Hotel hatte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge zusammengerottet und drang auf die Polizei ein, in der Absicht, sich des Ex-Priesters zu bemächtigen. Der Ansturm wurde jedoch abgeschlagen und Slattery unversehrt in das Hotel gebracht, dessen Thüren man sofort verriegelte.

Die ganze Nacht hindurch kam es in der Nähe des Hotels zu Tumulten, doch blieb der Polizeiknüppel Sieger. Mehrere der Rädelsführer wurden verhaftet.

Tragisches Loos.

Ein tragisches Ende hat die erst 17 Jahre alte Frankie Braun in Cincinnati gefunden. Dieselbe, das Kind eines wohlhabenden Elternpaares Namens Hoffmann zu Columbus, hatte sich von einem Barbier Namens Braun bethören lassen, und denselben gegen den Willen ihrer Eltern geheirathet. — Nach wenigen Wochen schon brannte er seiner jungen Frau nach Cincinnati durch. Die Mutter Frankies ließ ihren Schwiegersohn verhaften. Derselbe wurde von der Anklage des Meineids bei Angabe des Alters seiner Braut, als er die Heirathslicens erwirkte, freigesprochen. Er kehrte nach Cincinnati zurück, während die Tochter bei ihren Eltern in Columbus verblieb.

Zwischen den getrennten Gatten entspann sich bald ein Briefwechsel, und eines schönen Tages reiste Frankie zu Braun. Die Beiden bezogen eine gemeinsame Wohnung, aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Obgleich Braun Beschäftigung hatte, wollte er für seine Frau doch nicht sorgen. — Kürzlich nun wollte er seine Frau zwingen, Gift zu nehmen, um, wie er ganz kaltblütig sagte, sie aus der Welt zu schaffen. Es gelang der Frau, dem Unhold das Gift zu entreißen. Dieser suchte darauf das Weite, seiner Frau das Gift zurücklassend. Da die Eltern von der leichtsinnigen Tochter nun nichts mehr wissen wollten, so nahm diese das Gift freiwillig.

Ein socialistischer Catechismus.

Unter der Agitations-Literatur, welche bei dem französischen Socialistencongreß ausgegeben wurde, befindet sich auch eine kleine Broschüre: „Petit Catechisme Socialiste" von einem jungen, talentvollen Schriftsteller Adolphe Tarabant verfaßt und in einer Massenauflage von 200,000 Exemplaren über das ganze Land verbreitet. Nach dem Vorbild des „Catechisme de Peuple" von Alfred Dufuisseaur ist der socialistische Catechismus in Fragen und Antworten gehalten. Beispielsweise:

Frage 1: Wer bist Du?
Antwort: Ich bin das Volk.
Frage 2: Was ist das „Volk"?
Antwort: Das Volk ist das Produktionsmittel, die Arbeitskraft; das Volk ist das Collektivwesen, dem die Pflicht zugeschoben wird, täglich zwölf bis fünfzehn Stunden sich zu schinden, um das hervorzubringen, was für die Genüsse einer Handvoll Müssiggänger erforderlich ist; das Volk muß Leinwand weben und nackt gehen, schustern und barfuß laufen, Paläste bauen und keinen Unterschlupf haben, Kohlen fördern und vor Kälte zittern, Eisenbahnen bauen und auf Schusters Rappen über die Landstraße laufen, wo der Gendarm und der Arbeitgeber auf der Lauer liegen.
Frage 21: Hast Du denn keine Familie, die Deine Freude und Deine Hoffnung ist?
Antwort: Nein, ich habe keine Familie.
Frage 22: Warum nicht?
Antwort: Zwölf oder fünfzehn Stunden arbeite ich täglich in der Fabrik. Meine Frau bringt die gleiche Zeit in der Werkstatt zu. Noch vor ihrer Geburt mußten meine Kinder die gemeinsame Arbeit theilen, und morgen nimmt mir der Militarismus sie wieder für Jahre. Wo ist der häusliche Heerd für meine Kinder, für meine Frau, für mich? — Nein, ich habe keine Familie!"

Man wird schon aus diesen kurzen Proben erkennen, daß in gefährlicher Weise Wahres und Falsches in einer für die Volksphantasie leicht verständlichen Form vermengt ist. Die Schlußworte, nach bekanntem Muster gebildet, können leicht zum Schlagwort des französischen Socialismus werden: Frage 97: Wer bist Du? Antwort: Ich bin das Volk! Frage: 98: Was willst Du? Antwort: Alles! Frage 99: Was bietet man Dir? Antwort: Nichts! — Das genügt!

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: C. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: C. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malcn.
Englewood Heights: A. C. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Lundolf
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Busse.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lentz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fechmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ia.: Wm. Gehrke.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig ein monatliches Gehalt von $50, $55, $60, $65, $70, $75, $80, $85 $90, $95 und $100 zu beziehen. Telegraphen-Superintendent, 175 Fifth Ave. 28olw

Verlangt: 506 Arbeiter für Regierungs-Levees in Arkansas und Mississippi; Leute zum Schaufeln und für Schubkarren $1.50 bis $1.75 per Tag, Fuhrleute $20 bis $25 per Monat und Board, billige Fahrt und Arbeit für den ganzen Winter in mildem Klima. Verschiffung täglich von Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2oclm

Verlangt: Ein Bäcker an Brod zu helfen. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 16 Jahren, um ein Pferd zu besorgen und Hausarbeit zu thun. 2140 Archer Ave., 2. Flat.

Verlangt: Arbeiter, welche eine Fruchtfarm oder Holzland kaufen wollen, unter sehr günstigen Bedingungen. Benton Harbor, Mich., P. O. Box 590.—do

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 1236 California Ave.

Verlangt: Sofort, ein guter Lunchmann. 124 5. Ave., Saloon.

Agenten verlangt. Zehn gute Männer, um täglich 5 bis 10 Dollars zu verdienen. Fester Gehalt und Commission. 155 W. Madison Str., top Floor. —fr

Verlangt: Ein guter Rockschneider. W. Gottlieb, 399 W. Harrison Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit.. 289 Ogden Ave.

Verlangt: Nachtporter. 139 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann, der abbügeln und trimmen kann. 201 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Nachtwache-Patrollmann, muß Bürger sein und $10 auslegen können. Adresse O. 12, Abendpost. dmi

Verlangt: Pelz-Operators. Novelty Fur Co., 211 State Str.

Verlangt: Verheirathete oder alleinstehende Männer, welche $100 bis $200 haben, um Farmland in Wisconsin zu kaufen. Arbeit bei gutem Lohn für den ganzen Winter garantirt. Guter Boden, Wege, Wasser, Schulen, Stores und Kirchen. T. Ormiston, 92 La Salle Str., Zimmer 3.

Gesucht: Ein Mann zum Bau eines Backofens, nur ein erfahrener Mann möge sich melden. 4056 State Str.

Verlangt: Bartender, oder ein guter ehrlicher Mann, muß $50 bis $100 an Sicherheit stellen können. 360½ S. Clark Str., Saloon. dimi

Verlangt: Presser an Mäntel. 1039 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der englisch kann und etwas vom Butcher-Geschäft versteht. 590 14. Str.

Verlangt: Piano-Spieler. 477½ S. Clark Str.

Verlangt: Statisten für das Schiller-Theater. Nachzufragen Mittwoch von 12 bis 1 Uhr Mittags, Zimmer 204, Schiller-Gebäude.

Verlangt: Ein Mann, der Peddlerwagen treiben kann. 1357 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Männer, das Telegraphiren für Eisenbahndienst zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen. General-Office 175 Fifth Av. 28olw

Verlangt: englisch-sprechender Deutscher als Agent für etablirten Bauverein, liberaler Contract mit dem rechten Mann. 184 Dearborn Str., Zimmer 14. dosabi—14no

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18spbw

Verlangt: Drei junge Männer für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Wenn tüchtig $75, $100 bis $125 monatlichen Lohn garantirt. Superintendent, 175 Fifth Ave. 28oclw

Verlangt: Energische Agenten von gutem Rufe, um Actien eines Bau- und Leih-Vereins erster Classe zu verkaufen. Der Bauverein kann irgend eine Prüfung bestehen. Sprecht vor oder adressirt: Secretär, 909 Ashland Block, Chicago. 27olm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Drei Damen für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit $75, $100 bis $125 monatlichen Lohn. Superintendent, 175 Fifth Av. 28olw

Verlangt: Ein zweites und ein drittes Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 25 Samuel Str.

Verlangt: Zwei gute Kleidermacherinnen. 441 Centre Ave.

Verlangt: Geübte Hände an Cloaks. 694 Augusta Str.

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Kinder-Cloaks. Nachzufragen 10 Tage, 639 Shober Str.

Verlangt: Zwei Handmädchen an Röcken zu nähen. 756 Southport Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Mantelnäherin für einige Tage im Privathause. $1 täglich. 343 Wells Str.

Verlangt: Maschinenmädchen, um Trimmings an Shopröcken zu machen. Nachzufragen ganze Woche, 639 Morgan Str.

Verlangt: Damen, die das Retouchiren erlernen wollen. Schnell zu erlernen. Können $15—$20 per Woche verdienen. Nachzufragen bei Martha Reichert, 775 N. Leavitt Str.

Verlangt: Presser und Maschinenmädchen an Röcken. 229 May Str., nahe Huron.

Verlangt: 25 gute Maschinenmädchen an Mäntel. 882 N. Rockwell Str., nahe North Ave. 31oclw

Verlangt: Mädchen am Lunch-Counter aufzuwarten. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches bei einer Kleidermacherin auszuhelfen weiß, bekommt sofortige Beschäftigung. 2 Winthrop Place, 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Bäckerstore aufzupassen, eines mit Erfahrung wird vorgezogen. 464 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Mützenhäkeln zu erlernen. 6 Fry Str. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unseren neuen Officen in Chicago, mit $50, $55, $60, $65, $70, $75, $80, $85, $90, $95 und $100 monatlichen Gehalt, wenn tüchtig. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave. 28olw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 841 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen bei Leuten. 122 Noble Ave.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 680 Clybourn Ave.

Verlangt: Haushälterin, sofort, muß etwas Vermögen haben zur Sicherheit. 360½ Süd Clark Str., Saloon. dm

Verlangt: Drei Mädchen für Hausarbeit. 1918 Barry Ave. dimi

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4, gutes Heim. 478 Wells Str.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 3639 Michigan Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Kinder und zweites Mädchen. 4422 Champlain Ave., nahe Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch zweite Arbeit und nähen. 3532 Forest Ave.

Verlangt: Ein einfaches fleißiges Mädchen für Hausarbeit. 231 North Ave. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen, welches alle Hausarbeiten versteht. 194 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kleine Familie und keine Wäsche, bei gutem Lohn. 49 Florimond Str., 2 Blocks nördlich von North Ave., nahe Wells Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 482 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 138 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, welches nähen kann, in einem kleinen Haushalt. 2903 S. Canal St.

Verlangt: Eine Haushälterin. 2058 48. Str. —sa

Verlangt: Alte alleinstehende Frau. 5026 Justine Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen welches Kochen versteht, guter Lohn; im Restaurant. 19—21 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Abends nach 6 Uhr. 657 W. Ohio Str., up Stairs.

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder. Mrs. Cohen, 13 N. Clark Str.

Verlangt: Eine deutsche Familie auf der Nordseite sucht ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Referenzen haben. Offerten Z 10, Abendpost.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 586 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, welches Hausarbeit gut versteht und freundlich zu Kindern ist. 316 35. Str., Store.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Wittwe, zum Waschen. 109 Fowler Str.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie. 382 E. North Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen von 15 bis 17 Jahren. 851 Belmont Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, zwei in der Familie. 293 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3248 Wabash Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave., 2. Floor. modi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 334 Centre Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Gute tüchtige Mädchen für alle Arten Hausarbeit für Stadt und Land, Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str., Scholls. 25oclm

Verlangt: Junges Mädchen zum Aufwarten. Victoria Tunnel, 340 State Str. 25oclw

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen in Niedlinds Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 8sp,3m

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Av. 2olm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 150 W. 18. Str. 13jnbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gebildeter junger Deutscher sucht Beschäftigung in einem Bureau. K. 5, Abendpost.

Gesucht: Ein junger, deutscher Mann, der schon länger in einer großen Halle als Porter gearbeitet hat, sucht wieder einen Platz als Porter. Nachzufragen 427 S. Center Ave.

Gesucht: Ein guter Kutscher, stadtbekannt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen guten Platz. 236 N. Clark Str.

Gesucht: Erfahrener Mann übernimmt während der Abendstunden kaufmännische Arbeiten aller Art, wie Buchführen, Conto-Abschließungen, das Ausschreiben von Rechnungen, Correspondenz, deutsch und englisch, gegen mäßiges Entgelt. Adr. L. 38, Abndpost. dimi

Gesucht: Ein junger Mann sucht stetige Arbeit in einem Herrschaftshaus, im Hof und Haus. Anton Skalla, 13 Seward Str., zwischen 16. und 18. Str. dimi

Gesucht: Erfahrener Schuhmacher, 3 Monate im Lande, sucht Stelle. G 50, Abendpost. dmi

Gesucht: Ein guter Hufschmied sucht Stellung. — George Wittmann, Maywood, Jll., Box 416. 26olw

Gesucht: Tüchtiger deutscher Koch sucht Stellung in Saloon oder Restaurant. Offerten erbeten J. 3, Abendpost. fmdi

Gesucht: Stellung als Färber, erst kürzlich aus Deutschland eingewandert. 2714 Shields Str. —mi

Gesucht: Ein Cake- und Brod-Bäcker sucht beständigen Platz. Adresse Z 47, Abendpost. mdi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 270 Blackhawk Str., hinten. mdi

Gesucht: Mädchen in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin. 680 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein erfahrenes Mädchen sucht sofort Stelle für zweite Arbeit oder bei Kindern. Nachzufragen 618 Sedgwick Str. dmi

Gesucht: Eine Frau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen zu übernehmen. 1149 Nelson Str., oben.

Gesucht: Alleinstehende Frau in gesetztem Alter wünscht Platz als Haushälterin. 806 W. Austin Ave., eine Treppe, einen Block von Milwaukee Ave.

Gesucht: Eine gesunde, kräftige deutsche Frau wünscht einen Platz als Säugamme, oder ein Kind in Pflege zu nehmen. 191 Centre Str., hinten.

Gesucht: Eine Frau, gute Köchin, sucht einen Platz für Lunch zu kochen. 306 S. Jefferson Str., 2 Treppen.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschplätze, womöglich in Saloons. Frau Wolf, 124 Orchard Str. dmdo

Gesucht: Ein braves deutsches Mädchen sucht Stellung in einem Bäckerladen als Verkäuferin, ist darin bewandert. 594 Wells Str.

Gesucht: 6 Mädchen suchen Plätze, Hausarbeit. 840 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, das zu kochen und Hausarbeit versteht, sucht bei guter Familie unterzukommen. A. Zeman, 584 W. Laflin Str.

Gesucht: Feine Köchin sucht Stelle als solche oder Haushälterin. 465 Potomac Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Kannen-Milchroute. 46 Vernon Park Place.

Zu verkaufen: Confectionery-, Bäckerei-, Milch-, Cigarren- und Tabak-Store. 155 W. 13. Str. dmi

Zu verkaufen: Gangbares Kleider- und Putzmacherei-Geschäft, mit oder ohne Grundstück. 734 Clybourn Ave. dmi

Zu verkaufen: $125, werth $250, für meinen feinen Bäckerei-, Confectionery-, Cigarren-, Tabak-, Schreibmaterial- und Laundry-Store, nahe an einer großen Freischule, mit 4 schönen hellen Zimmern, Miethe nur $15 per Monat, Verkaufsgrund Verlassen der Stadt. Nehmt North Ave.-Car bis Humboldt Boulevard, geht 2 Blocks nördlich, 845 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Altes gutgehendes Fleischmarkt, beste Gelegenheit für einen deutschen Butcher. Nachzufragen 103 Cornell Str., Morgens bei D. Frank.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, spottbillig. 278 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein in der Mitte der Stadt gelegenes Saloon-Geschäft, umgeben von mehreren Bahnhöfen, verbunden mit Hotel und Restaurant, stetige Boarders, sowie Hinterwohnungen und Stallung, wird wegen Geschäftsveränderung preiswürdig verkauft oder vermiethet. Anfragen 329 5. Ave. dibosa

Zu verkaufen: Ein gutes Butcher-Geschäft, gute Lage, muß verkauft werden, wegen Todesfall. Zu erfragen 734 Elston Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein thätiger junger Mann sucht ein gut rentirendes Geschäft für $2—300 zu kaufen, oder als Partner in solches einzutreten. Z 31, Abendpost.

Zu verkaufen: Möbel-Sargmagazin, neuer Leichenwagen, ganzes Geschäft für Kostenpreis. Zu erfragen A. Beling, Front Str., Beaver Dam, Wis. 30oclw

Zu verkaufen: Weberei, alter 12 Jahre bestehender Platz, zum halben Preise. Rag Carpets und Rugs. Adresse A 9, Abendpost. mdimi

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon mit 8 Zimmer, gut gelegen für Boardinghaus und Pooltisch, billig wegen andere Geschäfte. 593 Clybourn Ave. modimi

Zu verkaufen: Boardinghaus, 20 Zimmer mit 30 Boarders, alle Zeit besetzt. Rente billig. 940 Milwaukee Ave., Store. 30oclw

Zu verkaufen: Bäckerei-, Candy-, Tabak- und Notion-Store. Preis $275. 648 Racine Ave. 27olw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12jbbw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer, Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 28agbw

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Boarder. 253 Clybourn Ave. dmi

Zu vermiethen: Schlafzimmer mit oder ohne Board. 823 N. Lincoln Str., unten.

Verlangt: Zwei anständige Boarders in kleiner Familie, kein Boardinghaus. 1734 N. Ashland Ave., Ecke Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Bei einer gebildeten Familie in der Nähe des Lincoln Parks ein Schlafzimmer an ein anständiges Mädchen. 75 Cts. die Woche. A 33, Abendpost. dimi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Doppelbett, für 1 oder 2, billig. 192 La Salle Ave. dimi

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board. 497 Wieland Str., halber Block von Wells Str. Kabel.

Ein oder zwei Herren erhalten gute Kost und Logis. 231 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein sauberes Front-Bettzimmer oder Frontzimmer bei anständiger Familie. 102 Orchard Str., 1. Flur.

Zu vermiethen: Schönes 4 Zimmer-Flat, $10 oder $14. 178 Fremont Str.

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer für einen oder zwei Herren. 644 Belmont Ave., oben.

Zu vermiethen: Zwei anständige Herren finden gutes Heim bei einer Wittwe. 632 W. Superior Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer in Brickhaus. 227 Clybourn Ave. mdi

Zu vermiethen: Eine 5-Zimmer-Brick-Cottage. 775 W. Ohio Str. Auskunft 2010 W. Madison Str. mdi

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat, groß und billig. 850 W. Division Str. modi

Zu vermiethen: 4-, 5-, 6- und 7-Zimmer-Flats mit allen Verbesserungen. Zu erfragen bei J. Dempster, 521 W. Taylor Str. 18oclm

Zu vermiethen: Schlafzimmer, an ein oder zwei anständige Mädchen. 159 W. 18. Str., unten. 27olw

Zu vermiethen: Ein oder zwei Frontzimmer für Office, gegenüber der Aurora Turnhalle. 371 Milwaukee Ave. 27oclw

Zu vermiethen: Schönes, möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung, Bad und alle Bequemlichkeiten. 224 N. State Str., Flat B. Mrs. Schaad. 27o,bw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junger Mann wünscht gemüthliches Frontzimmer und Frühstück in Privatfamilie. Adresse E. 47, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht ein einfaches möblirtes Zimmer, am liebsten mit Kost, bei anständigen Leuten, nahe Wells Str., billiger Preis. Ida Luench, 360 State Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright-Piano, billig. Nehme auch Orgel in Tausch. 457 W. Chicago Ave. sadido—14no

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möchte deutschen Unterricht nehmen, Preisangabe. A. Kowano, 420 S. Clark Str.

Gründlicher Clavier- und Gesang-Unterricht wird ertheilt 3329 Emerald Ave. 26oc,1w

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting, u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., Beginnt jetzt. 26obw

Englischer Unterricht (auch Damen) nicht in vollgepackten, sondern Kleinklassen, gründlich, schnell, billig; auch Buchhalten, Rechnen u. s. w., Tags und Abends. Prof. Georg Jenssen, Prinzipal, academisch gebildeter Lehrer der Sprachen und Handelswissenschaften. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Av., Ecke Division Str. Beginnt jetzt. 12spbw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Stottern wird geheilt. Einzig bewährtes System. Erfolg garantirt. Achttägige Probe-Behandlung frei. Sprechstunden 11 bis 1 Uhr. Otto Mey, deutscher Sprachheillehrer, 184 E. Ohio Str. 24oc2w

Frau J. Zabel, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath in allen Frauenkrankheiten. 277 Sedgwick Str. 16sp2mt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25jlbdlj

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: Larrabee Str., 3stöck. Brickhaus, vermiethet zu $1200 das Jahr, Preis $9300
2stöckiges Holzhaus 2150
Cottage, Speicher, und Keller 1500
Geschäftsecke, 50 bei 125 2300
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave. . . . 4500
Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar. Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen:
Lotten in Harvey.
Ausgewählte Residenzlotten, $75 und aufw.: $10 baar, Rest $5 per Monat. Mehr als 400 verkauft. 16 Fabriken; nur 2½ Meilen von Stadtgrenze; über 5000 Einwohner. Lotten innerhalb 5 Blocks des dicht besiedelten Stadttheils. Perfekter Abstract. Geld zum Bauen geliehen. Mehrere Brickhäuser in Subdivision. Frei-Tickets.
A. Speight, Eigenthümer,
10oclm 143 La Salle Str., Zimmer 71

Zu verkaufen: Eine Farm von 160 Acker, davon 60 urbar, mit Wohnhaus, Stallung, Obstgarten, Brunnen, in Hole County, Neb. Näheres 2827 S. Halsted Str. 26oclw

Zu verkaufen: Erste 7-Procent-Hypotheken, gesichert durch Chicago Grundeigenthum, E. Melms.
26olw 1785 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot, kleine Anzahlung. 1314 Burchell Ave., nahe Milwaukee und Fullerton Ave., Maplewood.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, sehr billig, Haus und Lot, nebst Saloon. Adresse E. 41, Abendpost.—do

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Framehaus. 731 Clybourn Ave. 28oclw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplf

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darleben an verantwortliche Personen eingeführt, rückzahlbar innerhalb des Bereiches eines Jeden, befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unser System aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

Geld zu verleihen: Zu 6 Procent, auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen.
H. O. Stone & Co.,
18ocbw 206 La Salle Str.

Verlangt: $2000 auf Haus und Lot, werth $6000. Keine Agenten. Offerten Z 3, Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Perfeo, kreuzgemüthliches interessantes Büchlein für Jedermann, gegen 10 Cents Poststamps. Verlagsanstalt 130 N. State Str. dmi

Sehet. Restaurant Range, 10 Tische, 50 Stühle, Coffee Urn, Steam Table, großer Heizofen, muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mdi

Zu verkaufen: Schöne Petersilie und Lauch und Anderes mehr. Jacob Kestenholz, an Sulzer Str., die erste Farm links über dem „River". mdmdo

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglf

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutebenier. 15dplf

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, will ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder, wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sp,bw

Zu verkaufen: Sofort, wegen Abreise, Stühle, Schaukelstühle, Tisch, Schlaf-Lounge, billig. 38 Sigel Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Parlor-Set und Kochofen, billig. 1580 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Noch fast ganz neuer Furnace und Ofen, billig. Zu erfragen A. B., 45, Abendpost.

Bargain, hübscher Halltree $5, Pier Spiegel $10, elegantes Upright Folding Bett $16, Jewel Heizofen. 106 W. Adams. mdi

Zu verkaufen: $7 für vollständige Schlafzimmer-Einrichtung. Nachzufragen Fair View Hotel Co., 6012 Stony Island Ave., oder 735 Sedgwick Str., oder 1734 Melrose Str., Lake View. 28oclw

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Ansehnlicher Deutscher, 26 Jahre alt, katholisch, mit etwas Vermögen, möchte die Bekanntschaft eines fleißigen arbeitsamen Mädchens, ebenfalls mit etwas Vermögen, machen. Aufrichtige und ausführliche Briefe mit genauer Adresse unter A. J. 10, Abendpost. Vermittler verbeten.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglf

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jb6m

Buchbinder-Arbeiten aller Art: Zeitschriften, Notenbücher, Classiker, Romane, u. s. w., aufs Geschmackvollste und Billigste eingebunden. Buchhändlern besonders berücksichtigt. Fred. Mees, 40 La Salle Str. Schreibt Postkarte, wir sprechen vor. 11olm

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 13oclm

Achtung. Der Erste Deutsche Unabhängige Bürger-Club der 10. Ward hält seine nächste Versammlung am Mittwoch, den 1. November, in Hardows Halle, Ecke 21. Str. und Oakley Ave., ab. Alle Mitglieder sind gebeten, zu erscheinen. Achtungsvoll Carl Knölk, Sekretär. mdi

Hiermit erkläre ich, niemals eine ehrenrührige Aeußerung über Herrn Wormser gethan zu haben, da kein Grund dazu vorhanden. Carl Schulhof.

G. Schüßler, Krautschneider, 208 Blue Island Ave. 25ocbw

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble St. 21ocbw

Löhne, Noten, Renthills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 13oclm

Herr Robert Blume, Bäcker aus Sachsen, wird ersucht, seine Adresse unverzüglich an die „Abendpost" gelangen zu lassen, oder persönlich vorzusprechen. bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19aglf

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 19oclj

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000!

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

☞ **Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost".**

Mia.

Roman aus dem Italienischen des Memini.

(Fortsetzung.)

Und dann ergriff Drollino den Berauschten, der jetzt nicht des geringsten Widerstandes fähig war, warf ihn auf die Schultern, wie einen Sack Getreide, und trug ihn über die innere Dienstbotentreppe hinauf in seine eigene Kammer, die er gegenwärtig im dritten Stock der Villa bewohnte. Er warf ihn ziemlich unsanft auf das Bett; aber der Schlaf des Betrunkenen war jetzt so tief, daß er nichts übel nehmen konnte.

Drollino setzte sich am Fußende des Bettes nieder und wachte die ganze Nacht bei Battista.

Es war heller Tag, als der Kammerdiener erwachte; er blickte um sich und war erstaunt, sich in Drollinos Kammer zu sehen.

„Was zum Henker?" fragte er.

„Ruhig, mein Lieber.... ich habe Dich auf der Straße gefunden und hierhergetragen."

„Ah so!" antwortete Battista verwirrt und versuchte zu lächeln. „Ich verstehe. Ja, ja, Eure leichten Weinchen sind gefährlich; und dann ein wenig Rum dazu.... gewiß."

Er war nicht mehr benebelt; aber er hatte einen tüchtigen Katzenjammer; es war ihm wüst im Kopf und Magen, seine Rede war schwerfällig.

„So, so," fuhr er etwas verlegener fort; „Du hast mich also wirklich auf der Straße gefunden? Wird schon so sein, wird sein.... ich erinnere mich nicht mehr!.... Und ich schlief, wie?"

„Nein, damals schliefst Du nicht; aber Du schriest und plaudertest...."

„Ach so, ich plauderte?" Und plötzlich unruhig geworden, fügte er in nachlässigem Tone bei: „Ei der Tausend, ich plauderte? Und.... ich bin doch neugierig.... was sagte ich?"

Drollino zuckte die Achseln und zwang sich zum Lächeln. Der Andere wagte nicht weiter zu fragen, aber er sah ihn zweifelnd an.

„Mein Lieber," fuhr Drollino fort, „sei unbesorgt. Du hast gewaltig viel unsinniges Zeug geschwatzt. Zum Glück habe nur ich es gehört, und was Du sagtest, wußte ich schon eine Zeitlang."

„Du!" rief Battista mit lebhaftem Mißvergnügen.... „Du wußtest schon ..... was denn?"

„Ei gewiß!" fuhr Drollino kaltblütig fort. „Glaubtest Du denn, Du allein besitzest das Geheimniß des Herrn Herzogs?"

„Aber wie zum Teufel bist Du darauf gekommen?"

„Daß er nach Genua geht, um...." und er stockte und blinzelte mit den Augen.

„Ja, um bei ihr zu sein!" ergänzte Battista roh, „bei der Russin. Was habe ich nun von all meinem Schweigen, he? Hol' Dich der Teufel!"

„Das ist meine Sache," antwortete Drollino ruhig! „das geht Dich nichts an."

„Aber warum hast Du mir nie etwas davon gesagt?"

„Warum? Weil es mir nicht paßte. Was kümmert mich das alles? Ich gehe bald fort..... und puntium. Und möglicherweise habe auch ich meine guten Gründe zum Schweigen, wie Du."

Battista erröthete nicht und griff lebhaft in die Tasche.

„Fast nichts mehr," sagte er und ließ zwei oder drei Geldstücke zwischen den Fingern tanzen. „Aber ich genieße es und mache mir und anderen Freude, während Du.... Puh! Welch' bitterer Mund!..... Aufrichtig gesprochen, treibt's der Herzog gut..... wie ein großer Herr, nicht wahr?"

Drollino stimmte bei. Gewiß, der Herzog bezahlte ihr Stillschweigen gut.

„Ei!" fuhr Battista mit boshaftem Lachen fort; „es würde ihm übel bekommen, wenn er anders thäte. Wahrlich, er würde in eine schöne Verlegenheit kommen, wenn es mir einfallen sollte.... denn, verstehst Du, das geht so lange es mir gefällt; aber wenn er mir wirklich eines schönen Tages die Taschen nicht mehr füllen wollte, so gehe ich zu ihr und sage ihr alles, verstehst Du?"

„So, Du sagst ihr alles, alles.... ach, geh, das bist Du nicht im Stande!"

„Das bin ich nicht im Stande? Du würdest es sehen! Ich gehe hin, frank und frei, und erzähle die Geschichte. Frau Herzogin, so und so steht's. Ihr Herr Gemahl geht nach Genua, um sich mit dem Advokaten zu besprechen... und der Advokat, Gott verdamm' mich, ist die Russin.... jene Baronin, welche ihn wieder in ihr Netz gelockt hat, aus Rache."

„Aus Rache?" fragte Drollino ruhig und streckte seine schlanke Gestalt am Fußende des Bettes aus.

„Gewiß," fuhr Battista fort, welcher, nachdem der erste Augenblick des Aergers vorbei war, nun ein gewisses Vergnügen empfand, endlich mit Jemand über diese angenehme und einträgliche Sache zu plaudern. „Sie grollte der Herzogin wegen der Scenen, die hier vorgefallen waren, weißt Du noch? Nun gut; als wir in Neapel waren, schrieb sie dem Herrn. Aber dieser fürchtete noch, seine Frau möchte ihm sterben, und antwortete nicht. Das reizte sie, und sie folgte ihm nach Nizza. Die Herrin war ein wenig unwohl und ging selten aus. Eines Tages geht er nach Montecarlo und trifft dort die Russin an. Zuerst schwankte er noch, dann fiel er wieder hinein.... ärger als früher. So ist's.... wußtest Du, wie es gegangen war?"

„Nein," gestand Drollino einfach, „ich wußte es nicht ausführlich.... Ich wußte nur,.... daß sie sich jetzt in Genua treffen und der Advokat als Vorwand dient. Ich stelle mir vor, sie werden es großartig geben. Hat sie Pferde?" fragte er dann mit plötzlichem Berufseifer.

„Nein, Miethswagen."

„Ah! Und er?"

„Nichts, einen Wagen aus dem Gasthof. Sie wohnt in einer kleinen Villa gegen die Via Carignano. Am späten Abend gehen sie zusammen aus nach der Acquasola."

Und hier brach er in ein schallendes Gelächter aus.

„Ein schönes Paar... weißt Du...."

„Gewiß," antwortete Drollino, „ein schönes Paar...."

„Und die Herzogin?" fuhr Battista fort, „wenn sie es wüßte!.... Ich sage, wenn sie es diesmal vernimmt, so zieht sie all' ihr Geld wieder an sich und schickt ihn zum Teufel... wenn sie sich nicht.... tröstet."

„Wie?"

„Ei zum Henker! Indem sie das Gleiche thut."

Drollino schnellte in die Höhe, todtenblaß, mit blutunterlaufenen Augen, und sah den Kammerdiener auf eine ganz eigenthümliche und durchaus nicht beruhigende Weise an. Aber plötzlich faßte er sich und fing an zu lachen.

Man hätte meinen können, daß seinem beständig ernsten Wesen das Lachen fremd geworden wäre; sicher ist, daß sein Lachen nicht klang wie das anderer Menschen.

„Ah, Du möchtest porbiren.... sagst Du?...."

„Ja, aus Neugierde. Ich möchte wissen, wie sie es aufnimmt. Manchmal, wenn ich sie heiter und zufrieden sehe, kommt es wie eine Wuth, wie eine Begierde über mich, dem armen Weib die Wahrheit zu sagen. Sie würde dann doch nicht mehr die Rolle des kleinen Kindes spielen und vor Sehnsucht nach diesem Kleinod von Gatten vergehen, der nach Genua geht.... mit dem Gelde seiner Frau, wohlverstanden. Und Dir," fragte Battista mit neu erwachender Unruhe, „kommt Dir diese Lust nie?... Ich möchte nämlich nicht, daß Du mir zuvokämest.... weißt Du, denn es wäre möglich, daß sie, um alles wohl zu erfahren...." Und er machte die Geberde des Geldzählens.

„Nein," sagte Drollino, „ich denke nicht daran, etwas zu sagen. Ich gehe jetzt fort und deshalb.... Uebrigens wird diese Geschichte bald ein Ende nehmen," fügte er mit großer Ruhe bei.

„Ein Ende nehmen?" fragte der Andere gähnend, „Du glaubst, sie werde ein Ende nehmen?.... Zum Teufel.... das wäre mir nicht lieb.... Und warum sollte sie ein Ende nehmen?.... Sie sind sterblich verliebt! Die Russin regiert ihn strenge und behandelt ihn wie einen Blödsinnigen, und er.... ist es höchlich zufrieden. Warum sollte sie ein Ende nehmen?"

„Weil sie ein Ende nehmen wird," sagte Drollino gelassen.

Und er ging langsam hinunter es war Zeit zur ersten Fütterung der Pferde.

Battista schlüpfte beruhigt wieder unter die Bettdecke, um recht gehörig auszuruhen; er hatte ja nichts zu thun ..... das Haus war jetzt ein Schlaraffenland!

Nach dem Mittagessen fand sich Drollino bei dem Verwalter ein und verlangte von ihm einen Urlaub von zwei Tagen. Er wollte die Füllen des Hauses Canossa in Augenschein nehmen, bevor sie nach der Pferdeausstellung geschickt wurden.

Der Verwalter bewilligte den Urlaub. Drollino ging an demselben Abend fort; nach zwei Tagen war er wieder zurück.

Alle umringten ihn und fragten ihn über die Füllen aus. Aber er sprach nicht viel und machte nicht viel Aufhebens davon. Sie waren so, wie andere auch.

Er war nicht auf dem Gute Canossa gewesen, er war in Genua und der Acquasola gewesen. Hinter einem Strauch verborgen hatte er den Herzog und die Baronin in einer Miethskutsche vorbeifahren sehen. Er war in eine Droschke gesprungen und hatte ihren Wagen bis zu den ersten Häusern der Via Carignano verfolgt.

In den folgenden Tagen gab er der Herzogin noch zwei oder drei Lektionen und verzichtete darauf, Battista einen Denkzettel zu geben, wie er sich vorgenommen hatte. Drollino war sehr still, sehr ruhig.....

Am folgenden Abend, als die letzte Haferration ausgetheilt wurde, kam Herr Damelli in den Stall und gab den bestimmten Befehl: „Morgens um zehn Uhr die Amerikana einspännig, um den Herrn Herzog auf der Station abzuholen."

Drollino, der in der Nähe war, hörte diesen Befehl. Er richtete rasch den Kopf in die Höhe und stützte einen Augenblick die Hand auf die Mauer, als fühlte er sich von einem Schwindel bedroht.

Dann sagte er ehrerbietig: „Ja, Herr .... ich werde es besorgen."

(Fortsetzung folgt.)

(Special-Correspondenz der „Abendpost".)

Allerlei aus der alten Welt.

Wien, 15. October 1893.

Aller Augen wenden sich nach Toulon, dem Orte der neuesten „Völkerverbrüderung" und diejenigen, welche das Gras wachsen und die Steine flüstern hören, prophezeihen aus den schönen Reden, die dort gedrechselt und den Umarmungen, die gewechselt werden, wie andere Leute aus dem Kaffeesude, schon jetzt allerlei Unheil, das aus den „Toulonen Empfängen" nothwendiger Weise demnächst über die Welt kommen muß. Für ruhiger Denkende hat die Sache weit weniger Bedenkliches. Es ist vollkommen klar, was Frankreich bei der Sache will. Von jedem für Frankreichs Gäste errichteten Triumphbogen leuchtet ja die Absicht herunter, der Welt wieder einmal zu zeigen, daß die Tage von Frankreichs Größe und Bedeutung noch lange nicht vorüber sind. Die „Grrrande Nation" ist wieder etwas — freilich nur weil sie sich auf fremde Schultern stützt — und der „Dreibund" mag nur ruhig mit seiner Herrlichkeit einpacken. Noch deutlicher ist zu erkennen, welche Absichten Rußland bei der ganzen Geschichte verfolgt. Die Russen brauchen Geld, ungeheuer viel Geld, denn eine Menge von Bahnlinien harren der Vollendung und die riesige Armee bedarf auch einer gründlichen und äußerst kostspieligen Umgestaltung, wenn anders sie den westeuropäischen Heeren gleichwerthig bleiben soll. Man braucht also ungeheure Summen, die man weder im eigenen Lande, noch in Deutschland oder Oesterreich auftreiben kann. So kraut man denn den großen Kindern an der Seine den Bart und jubelnd werden die wackeren Söhne der großen Revolution dem Selbstherrscher aller Reussen geben, was er verlangt. Von französischer Seite der Enthusiasmus der Schwachen und Gedemüthigten, russischerseits die kühle Berechnung des gewiegten Kaufmanns — Mutter Germania, du magst ruhig schlafen noch hundert Jahr!

Die Männer aber, die anno 1789 unter Strömen von „Tyrannenblut" die Menschenrechte verkündigt haben, drehen sich sicherlich im Grabe um, wenn sie von den neuesten politischen Bestrebungen ihrer Enkel hören. —

* * *

In Deutschland herrscht eine Ruhe, wie seit Langem nicht. Die letzte Aufregung, die man durchzumachen hatte, bestand in den Alarmnachrichten von Bismarcks Erkrankung und dem versöhnlichen Schritte des jungen Kaisers. Seither hat sich Bismarcks Gesundheitszustand wieder gebessert und er weilt nun ruhig und friedlich in Friedrichsruh, nachdem er die Einladung des Kaisers „eines der kaiserlichen Schlösser zum Aufenthalte zu wählen", höflich aber kühl abgelehnt hat.

Es scheint wirklich, als habe die Riesennatur des eisernen Kanzlers auch diesmal den schweren Krankheitsanfall überwunden und vielleicht wird doch noch Schweningers Wort zur Wahrheit: ein Mann, der solchen Stürmen in so hohem Alter widersteht, hat noch mindestens zehn Jahre zu leben.

* * *

In Oesterreich geht alles drunter und drüber und die geübtesten Bierbank-Politiker wissen heute nicht zu sagen, wie sich die Dinge in der nächsten Zeit gestalten werden.

Kaum hatte man den Schrecken wegen der „Prager Ausnahmegesetze" halbwegs überwunden, so kommt eine neue Ueberraschung und diesmal eine ganz gewaltige: Die Regierung legt einen Wahlreform-Antrag vor, in welchem das so heiß angestrebte „allgemeine Stimmrecht" fast bewilligt ist. Ich sage „fast", weil, wir in Oesterreich eben Alles nur halb thun, auch diese Regierungs-Vorlage wieder nicht Fisch noch Fleisch ist.

Während man bisher eine Steuer von mindestens 5 Gulden per Jahr zahlen mußte, um wahlberechtigt zu sein, wird, wenn Alles nach dem Willen des Grafen Taafe geht, in Hinkunft Jeder stimmen können, der lesen und schreiben kann, oder beim Militär gedient hat. Das wäre ja recht schön, denn dank dem Schulgesetz von 1869 und dem leidigen Militarismus ist ja darnach so ziemlich Alles stimmberechtigt, was ehrliche Hosen am Leibe hat. Der Pferdefuß wird aber deutlich erkennbar, wenn man im Text der Vorlage zu jener Stelle kommt, wo es heißt, daß das sogenannte Kurialsystem unangetastet stehen bleiben soll.

In Oesterreich wählt man nämlich nach „Interessengruppen" — „Kurien" — die Großgrundbesitzer, die Handelskammern, die Städte-Bevölkerung und die Landgemeinden wählen separat je eine Anzahl Abgeordnete. Die sechs oder siebentausend Großgrundbesitzer und Handelskammerräthe leisten sich zusammen 106 Abgeordnete und die beiden anderen Gruppen 247. Das soll nun auch in Hinkunft so bleiben, d. h. die Handvoll von bevorrechteten Aristokraten der Geburt und der Finanz wird fast ein Drittel der „Volksvertretung" für sich in Anspruch nehmen und die fünf Millionen der übrigen Wähler müssen mit dem Reste vorlieb nehmen. Selbstverständlich werden die Landgemeinden, Clericale und „Städtebewohner" Socialisten wählen und der Mittelstand wird demgemäß im „hohen Hause" nicht mehr viel „to seggen" haben. Das ist traurig. Wie aber, nach Victor Hugo, immer in den ernstesten Zeitläufen die Narrenschelle Sturm zu läuten beginnt, so auch hier: Es ist nämlich im höchsten Grade possirlich, zu sehen, welche Gesichter die sogenannten „liberalen" deutschen Abgeordneten zu der Sache machen. Alle ihre Kronen fallen rettungslos in den Staub, wenn die Regierungsvorlage Gesetz wird. Der große Sturm der nächsten Wahlbewegung reißt all' die „Liberalen" von ihren Sitzen und auf ihren Plätzen werden es sich hinfüro die heimlich so sehr gehaßten „Rothen" bequem machen. Das soll und darf nicht sein, denn jeder Geschlagene verliert nicht nur 10 Gulden per Tag, sondern auch seinen ganzen Einfluß. Als Abgeordneter war er ein Halb-Gott — als geschlagener Candidat ist er nichts — ein zerbrochener Topf, eine entblätterte Rose. Und so gehen denn die „Liberalen" her und beschließen höchst unliberal — gegen die Verallgemeinerung des Wahlrechtes entschieden Stellung zu nehmen.

Was aber wird das Volk zu dieser höchst antiliberalen Aufführung seiner Vertreter bei Gelegenheit der nächstn Wahlen sagen?

Dringt die Regierungsvorlage durch, so haben dann die wahrhaft Freisinnigen ein gesundes Feld, um weiter vorzudringen und endlich den alten Trödel, den die Regierung — fürsichtig, wie immer, — noch bestehen hat lassen, über den Haufen zu werfen. Fällt aber die Vorlage, so hat die Regierung die schönste Gelegenheit, mit viel schönen Worten zu sagen: „Ich habe Euch das allgemeine Wahlrecht geben wollen, Eure Vertreter aber haben es nicht genommen. Ich wasche daher meine Hände in Unschuld und lasse alles beim Alten!" In diesem Falle würde es dann freilich ein großes Steinewerfen gegen die Liberalen geben, aber Oesterreich bliebe doch auf dem Platze stehen, den es heute einnimmt, und der hundert Meilen hinter Frankreich und Deutschland zurückliegt. Mit Spielhagen dürfen Alle, die den Geschehnissen im alten Vaterlande näher stehen, ängstlich ausrufen: „Was will das werden?"

* * *

So ein klein bischen Metternich lebt noch heute in all' den österreichischen Staatsmännern und Staatsmännchen fort — gleich viel, welcher Parteischattirung sie angehören mögen. Man will ja — in's drei Teufels Namen — mit dem Zeitgeist gehen — aber recht vorsichtig, daß nur ja an der großen Staatskarosse kein Rad bricht. Hat man sich sogar in Deutschland schon zum allgemeinen Stimmrechte aufgeschwungen, so kann man in Oesterreich endlich und schließlich sich nicht gänzlich von der Idee ausschließen. Aber, wie man in jenem Duodezstaate „die Republik mit dem Großherzog an der Spitze" verlangte, so will Taaffe mit dem „Geist der Zeit" coquettirend und so sich plötzlich zum Wahlreformator im socialistischen Sinne aufschwingend, einstweilen noch das Großherzogthum mit der Republik an der Spitze. Es lebe Se. Weisheit, der Herr Ministerpräsident! R. Fr.

General Versen und sein Nachfolger.

Ueber den verstorbenen General v. Versen, den Commandeur des 3. Armeecorps, und seinen Nachfolger, den Prinzen Friedrich von Hohenzollern, plaudert ein Mitarbeiter der „Hbg. N.": Daß General v. Versen als Präsident des bekannten Berlin-Potsdamer Reitervereins sehr viel für die Entwicklung unseres Rennwesens gethan hat, ist bekannt. Aber Versen hatte zugleich ein scharfes Auge für alle Auswüchse des Sports, der ihm nie Selbstzweck, sondern immer nur Mittel zum Zweck war, mit dem er nur zur Hebung der Campagnereiterei und zur Verbesserung der Pferdezucht beitragen wollte. Er ist allen den Herren, welche das Herrenreiten zum Geschäft erniedrigten, den Professionels, stets ungemein scharf gegenüber getreten und hat überall, wo seine Stimme gehört wurde, auch an allerhöchster Stelle, energisch auf die Schäden aufmerksam gemacht, welche aus einer falschen Auffassung des Sports erwachsen mußten. Vielleicht die schwersten Anfeindungen, die er im Leben erfahren, sind ihm aus diesem Verhalten erwachsen. — Versen konnte sehr streng sein, aber er war auf der anderen Seite von außerordentlicher Gutherzigkeit. Seine rechte Hand wußte nie, was die linke that, und selbst die ihm näher standen, erfuhren selten etwas von seinen zahllosen Wohltthaten. Sein großes Vermögen — er war mit einer sehr wohlhabenden Amerikanerin aus St. Louis vermählt — erlaubte ihm, mit offener Hand zu geben, wo es ihm nothwendig erschien, und er machte von diesem Können einen reichlichen Gebrauch. In der Berliner Geselligkeit wird sein Tod eine empfindliche Lücke zurücklassen, denn sein Haus zählte zu den gastfreiesten der Residenz; es war eines von den wengien Häusern, in denen man, wenn der Ausdruck erlaubt ist, nie mit einer bestimmten Zahl von Gästen rechnete, das allen Freunden und Bekannten immer offen stand. Und als die Kinder heranwuchsen — der älteste Sohn steht bei den Potsdamer Leibhusaren, die älteste Tochter vermählte sich kurz vor dem Tode des Vaters mit Herrn v. Arnim (Regiment Garde du Corps) — mehrte sich noch die Zahl der Gäste, denen Versen stets ein unvergleichlich liebenswürdiger Wirth, denen die Gattin immer die liebenswürdige Wirthin war. — Man nahm allgemein an, daß General v. Wittich der Nachfolger Versens würde. Es schien dies um so wahrscheinlicher, als bekannt ist, daß der Kaiser General v Wittich, der bis vor Jahresfrist Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers war, nur sehr ungern aus seiner näheren Umgebung verloren hat, nachdem der General ihm vor Allem durch die kriegsgeschichtlichen Vorträge, die er dem Monarchen hielt, näher getreten war. Man glaubte auch hier an sehr gut unterrichteter Stelle, daß Prinz Friedrich von Hohenzollern das Corps in Kassel erhalten würde, um der hessischen Hauptstadt den Vorzug einer fürstlichen Hofhaltung zu wahren. Es ist anders gekommen. Das General-Commando des brandenburgischen Corps ist dem Prinzen übertragen worden. — Prinz Friedrich, der jüngere Bruder des Königs von Rumänien, ist in Berlin eine wohlbekannte Erscheinung. Er stand hier Jahre lang bei den 2. Garde-Dragonern, machte mit dem Regiment den französischen Feldzug mit und commandirte es später, um dann an die Spitze der 3. Garde-Cavallerie-Brigade zu treten. Erst im Frühjahr 1890 verließ er Berlin und übernahm die 22. Division in Kassel. Als Junggeselle war der Prinz, der stets den Ruf eines tüchtigen Officiers genoß, eines der flottesten Mitglieder der aristokratisen Lebewelt. Im Jahr 1879 vermählte er sich mit der sehr reichen Prinzessin Louise von Thurn und Taxis.

„Akademische Hunde."

Der „Wichsier", vormals das nothwendige Faktotum einer jeden Studentenverbindung, ist der modernen Zeit so ziemlich zum Opfer gefallen, denn der jetzige „Corpsdiener" hat nicht entfernt mehr die Eigenschaften seines Vorgängers, er ist, wie seine Herren selbst, patenter geworden und würde jene vielseitigen Arbeiten vom Stiefelputzen bis zum Durchprügeln eines Philisters, denen sich der alte Wichsier mit burschikoser Freudigkeit unterzog, schwerlich noch auf sich nehmen. Aber der Hund hat seine alte Stellung behauptet, und es giebt keinen richtigen Verbindungsbummel, an dem nicht auch der Renommirhund theilnähme. Das ist so geblieben in kleinen wie in großen Universitätsstädten. In Berlin erfreut sich ein Corps eines wahren Prachtexemplars von Neufundländer, der geduldig am Denkmal Alexanders von Humboldt Wacht hält, wenn es seine Herren gelüstet, einmal die Universität von innen zu betrachten. Früher wählten die Studenten fast durchgängig den Pudel, der wegen seiner Gelehrigkeit am leichtesten zu tollen Streichen zu benutzen war und sich am schnellsten einen gewissen akademischen Schliff aneignete. Der Pudel spielt heute keine Rolle mehr: er fällt durch sein Aeßeres zu wenig auf; heute nimmt man entweder ausgeprägt schöne oder ebenso ausgeprägt häßliche Köter. Die hervorstechenden Eigenschaften der letzteren werden dann noch durch Stutzen der Ohren und des Schwanzes, und falls der Hund kurzhaarig ist, womöglich noch durch Anstreichen des Felles mit einer grellen Farbe hervorgehoben: das Thier muß nach dem studentischen Jargon möglichst „versimpelt" aussehen und entweder das Lachen oder den Aerger des Philisters reizen. Behandelt wird der Verbindungshund sehr gut; seine Erziehung und Ernährung fällt unter Leitung des Fuchsmajors meist den Füchsen zu. Die Fuchskasse sorgt für opulentes Halsband und dementsprechenden Maulkorb und für eine standesgemäße „Atzung". Die Füchse führen den Hund abwechselnd je eine Woche, damit er sich nicht ausschließlich an einen einzelnen Herrn gewöhnt, denn er gehört der gesammten Verbindung, der „Kulör". Daher ist es dringend nothwendig, daß er die „Farben" kennen lernt, mit keiner anderen Kulör „schleppstiefelt" und möglichst denjenigen Grad selbstbewußter Exclusivität erreicht, daß er die anderen Kulörhunde verachtet und höchstens einmal mit einem ebenbürtigen Gegner „losgeht". In Berlin bereitet das Nachtquartier für den Hund den Füchsen nicht selten arge Verlegenheit; denn nicht jede „Hausphilöse" will den zweiten Aftermiether aufnehmen. Es ist selbstverständlich, daß der Hund als „Civis academicus" schleunigst anfangen muß, sich im Biertrinken zu üben. Das gewöhnt er sich zumeist recht schnell an und bringt es dabei oft zu einer Kunstfertigkeit, die den blassen Neid der minder biertüchtigen Mitglieder der Verbindung hervorruft. An allen officiellen Gelegenheiten nimmt er Theil; nur auf Mensur darf er nicht erscheinen. Auf dem Fechtboden hingegen wird er gelitten und das Klirren der Rappiere vermag ihn bald nicht mehr im süßen Schlummer des Morgenkaters zu stören. Während der Ferien wird er gewöhnlich einer Hundepension anvertraut, aus der er zum großen Entsetzen seiner Herren völlig „direktionslos" zurückzukehren pflegt. Sein Tod ist meist tragisch. Nachdem er sich infolge „fortgesetzten Lebenswandels" Gicht und Rheumatismus zugezogen, lassen ihn seine trauernden Herren durch eine kundige „Viehmuse" mittels Giftes aus diesem „Jammerthal" in's Jenseits befördern.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Rechtsanwälte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 B	7.20 B
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

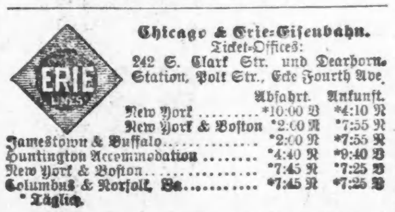
MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Baltimore & Ohio.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Wisconsin Central-Linien.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Finanzielles.